Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Stadtgemeinde Burscheid

Burscheider Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite m Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 37 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Samstag, 13. Februar 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Die Reichspräsidentenfrage

1 740 000 Eintragungen für Hindenburg

Die dem Hindenburgausschuß bisher gemeldeten Eintragungen belaufen sich auf 1 740 000.

Generaloberst Graf von Bothmer an Hindenburg

Wie der Hindenburgausschuß Bayerns mitteilt, hat Generaloberst Graf von Bothmer an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, er möge sich entschließen, das große Opfer zu bringen und dem Rufe Folge zu geben, den Hunderttausende treudeutscher Reichsangehöriger in den nächsten Tagen erlassen werden, sich als Kandidat für die Wahl zum Reichspräsidenten erneut zur Verfügung zu stellen.

Graf von Bothmer schreibt, es sei ihm leider nicht das Recht verliehen, diese Bitte im Namen aller ehemaligen Angehörigen der königlich bayerischen Armee auszusprechen, die unter der Führung des Generalfeldmarschalls im Weltkriege den Feind in ungezählten Schlachten und Gefechten von den Reichsgrenzen ferngehalten haben. Er sei jedoch fest überzeugt, daß seine Kriegsgefährten in überwältigender Zahl sich am Wahltag an die Urne drängen würden, um ihre Stimme für den hochverehrten Führer in großer Zeit abzugeben.

Absage der NSDAP. an Hindenburg

Eine Rede Goerings

In einer nationalsozialistischen Massenversammlung in Berlin sprach am Freitagabend der politische Beauftragte Hitlers, Hauptmann a. D. Goering, über innen- und außenpolitische Fragen. Am Schluß seiner Rede kam Goering auch auf die Reichspräsidentenwahl zu sprechen.

Wir wollen, so führte er aus, wenn wir einen neuen Reichspräsidenten wählen, vor allem einen Kurswechsel haben. Wir verlangen, daß der heutige Reichspräsident mit dem derzeitigen System völlig breche. Solange das nicht geschehen ist, reden wir über solche Kandidaturen überhaupt nicht. Wenn heute von Wirth über Cripien bis Hörsing und Höltermann eine Front hergestellt wird, die einen neuen Reichspräsidenten bestimmen soll, dann müssen wir sagen: Wir danken dafür. Wir stellen uns nicht in eine Front mit diesen Leuten. Gewisse Ratgeber müssen von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie es dem Feldmarschall beibringen konnten, sich von dieser Front aufstellen zu lassen. Uns verbietet unsere ganze Weltanschauung, mit diesen Leuten auch nur auf einen Meter Abstand zusammenzugehen. Wer von diesen Fronten, von diesen Parteien, von diesen Namen auf den Schild gehoben wird, der ist gegen uns. Er stößt bei uns auf Ablehnung, mag er heißen wie er will, mag er sein wer er will! Wenn wir jetzt zur Reichspräsidentenwahl schreiten, erinnern wir uns daran, wie wir damals mit Jubel und Freude für unseren Feldmarschall eintraten, dann aber erfolgten sieben Jahre Enttäuschung und Erbitterung. Wenn er heute seine Hilfstruppen in jenem verräterischen Lager sucht, dann können wir ihm nicht mehr folgen. Ueber einen Namen, über eine Person steht uns das Volk und die Nation. In diesem Empfinden wissen wir uns eins auch mit jenen Verbänden und Parteien, die sich gemeinsam auf der Ebene der nationalen Front zum Sturz und zum Kampf gegen dieses System bereitgefunden haben. Trotz aller bitteren Enttäuschungen der letzten sieben Jahre glaubten wir es auf Grund des ehrwürdigen Namens noch einmal auf uns nehmen zu können, dem Feldmarschall die Chance zu geben, von uns gewählt zu werden. Wir stellten keine scharfen Bedingungen, aber eines mußten wir fordern, gerade für die Aermsten der Armen, für die Verfolgten: „Herr Reichspräsident, Sie müssen sich entscheiden. Entweder gehört Ihr Vertrauen dem Repräsentanten des heutigen Systems, gekennzeichnet durch den Reichskanzler Dr. Brüning, oder dem Repräsentanten des neuen jungen Deutschlands, Adolf Hitler. So wie Sie sich entscheiden, so entscheiden wir uns". Damals glaubten Sie, sich für Dr. Brüning entscheiden zu müssen. Gut, Herr Reichspräsident, es gibt jetzt nur zwei Möglichkeiten: Dort mag stehen wer das heutige System verteidigt und sich stützt auf die Parteien, die Träger und Schöpfer des heutigen Systems sind. Hier mag der Mann stehen, der Deutschland aus tiefster Schmach und Not noch einmal emporgeführt hat. Danach soll und muß das deutsche Volk sich entscheiden.

Papstkrönungsfeier

Der Reichspräsident bei Nuntius Orsenigo

Beim Apostolischen Nuntius Orsenigo fand Donnerstag abend anläßlich der zehnten Wiederkehr des Krönungstages des Papstes Pius XI. ein Empfang statt, zu dem auch Reichspräsident von Hindenburg erschienen war. Ferner waren u. a. erschienen Reichskanzler Dr. Brüning, Vizekanzler Dietrich, Ministerpräsident Braun, Kultusminister Grimme, Bischof Schreiber, die Botschafter von England, Amerika und Frankreich, ein Vertreter des italienischen Botschafters, mehrere Gesandte sowie die Staatssekretäre Pünder, Meißner, Lammers und Weismann und Prälat Kaas.

Die kirchliche Feier

Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Krönungstages Papst Pius XI. hielt Freitag vormittag der päpstliche Nuntius Cäsare Orsenigo ein feierliches Pontifikalamt in der St.-Michael-Basilika.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Feier zogen die Kirchenvereine Groß-Berlins und die Studentenverbindungen in die Kirche ein. Die erste Kirchenbank war für die Vertreter der Regierung und der Diplomatie reserviert, die durch Domkapitular Neufers empfangen wurden. Um 10 Uhr wurde unter den Klängen der Glocken der päpstliche Nuntius vom Domkapitel und der Pfarrgeistlichkeit am Kirchenportal empfangen und im feierlichen Zuge zum Hochaltar geleitet. Die An- und Abfahrt der Kirchenfürsten, Diplomaten und Regierungsvertreter hatte ein zahlreiches Publikum angezogen.

An dem Pontifikalamt nahmen u. a. teil Reichskanzler Dr. Brüning, zugleich in Vertretung des Herrn Reichspräsidenten, die Staatsminister Schmidt, Hirtsiefer und Steiger, die Staatssekretäre Dr. Pünder, Weismann, Dr. Abbegg und Lammers, ferner der frühere Reichskanzler Dr. Marx und Oberpräsident Maier, der

Der Reichsetat für 1932

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, stehen die Vorarbeiten für den Reichsetat des Rechnungsjahres 1932, die seit einiger Zeit in den Reichsressorts mit Nachdruck betrieben werden, vor dem Abschluß, sodaß sich das Kabinett schon bald abschließend mit dem neuen Etat beschäftigen kann.

Die Reichsregierung legt auch in diesem Jahre Wert darauf, daß der Reichshaushaltsplan auf ordnungsmäßigem parlamentarischem Wege verabschiedet werde. Der Etat soll schon Anfang März dem Reichsrat zugeleitet werden, der den ganzen März für seine Arbeiten zur Verfügung hätte, sodaß Anfang April der Etat an den Reichstag gelangen könnte.

Mit Rücksicht auf den Ablauf des Hoover-Feierjahres war das Etatsjahr 1931 durch Notverordnung bis zum 30. Juni 1932 verlängert worden. Eine weitere Verlängerung wird trotz der noch immer ungeklärten Reparationsfrage von der Reichsregierung nicht erwogen. Da der neue Etat erst zum 1. Juli fertiggestellt sein muß, steht für seine parlamentarische Erledigung ein ausreichender Zeitraum von drei Monaten zur Verfügung. Es ist unter diesen Umständen mit einer umfangreichen Frühjahrstagung des Reichstages zu rechnen, die sich bis in den Sommer hinein erstrecken wird.

Der neue Etat umfaßt das ganze Rechnungsjahr vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933, also auch die drei Monate des neuen Rechnungsjahres, die formell durch Notverordnung bereits vorausbewilligt waren.

In materieller Hinsicht läßt sich zur Zeit über den neuen Haushaltsplan noch nichts sagen. Fest steht nur, daß unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausgaben weiter herabgedrückt werden, und daß die Abschlußzahlen noch erheblich unter denen des berichtigten Haushaltes für 1931 liegen werden, der durch Abstriche und Notverordnungen zuletzt einschließlich der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden mit 9,3 Milliarden Mark ausgeglichen worden ist.

In diesem Zusammenhange müssen auch die Gerüchte erwähnt werden, die in den letzten Tagen in Umlauf sind, wonach das Reich infolge des Rückganges der Steuereinnahmen vor neuen Finanzschwierigkeiten stehe. Daß infolge der Wirtschaftslage die Steuereinnahmen dauernd weiter zurückgehen, versteht sich von selbst und bedarf keiner weiteren Erklärung. Wie dem genannten Büro auf Anfrage versichert wird, handelt es sich hierbei um keine außergewöhnlichen Vorgänge, die besondere Maßnahmen zur Folge haben müßten. Zu ernsten Besorgnissen bestehe jedenfalls zur Zeit und überhaupt für den Rest des Etatsjahres 1931 im Reich kein Anlaß.

Ablösung der Hauszinssteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat mit Zustimmung des Reichsrates die Durchführungsbestimmungen über die Ablösung der Hauszinssteuer erlassen.

Hierzu wird uns vom Reichsfinanzministerium folgendes mitgeteilt: In der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 war bekanntlich vorgesehen, daß die Hauszinssteuer bis zum 31. März 1932 mit dem dreifachen Jahresbetrag abgelöst werden konnte. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1932 ist die Ablösungsmöglichkeit für die Hauszinssteuer in zwei wesentlichen Punkten erleichtert worden. Einmal soll die Ablösung zum dreifachen Jahresbetrag bis zum 30. September 1932 zulässig sein und außerdem die in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1932 noch fällig gewordenen Hauszinssteuerbeträge zur Hälfte auf den Ablösungsbetrag angerechnet werden können. Zum zweiten soll der Eigentümer, der zum Zwecke der Ablösung ein Darlehen aufnimmt, für dieses Darlehen eine Hypothek mit Vorrang vor allen anderen eingetragenen Rechten nicht nur, wie bisher, zu Gunsten eines Kreditinstitutes, sondern nunmehr auch zu Gunsten eines privaten Gläubigers eintragen lassen können.

Die Durchführungsbestimmungen sehen eine Reihe weiterer Maßnahmen vor, durch die insbesondere verhindert werden soll, daß der Hauseigentümer, der ablöst, schlechter gestellt wird als der, der nicht ablöst. So soll erstens der Ablösungsbetrag bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abgezogen werden können. Das soll auch entsprechend für die Gewerbesteuer gelten. Endlich ist bereits geltendes Recht, daß Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist, zu keinen höheren Grundsteuersätzen herangezogen werden dürfen als nicht abgelöste Grundstücke.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Ablösung der Hauszinssteuer für den Hauseigentümer durchweg vorteilhaft ist. Es sind nun aber in letzter Zeit in manchen Kreisen Befürchtungen aufgetaucht, daß die bis 1940 abzubauende Hauszinssteuer bereits früher abgebaut werden könne, und daß an deren Stelle eine Mietraumsteuer trete, wodurch dann diejenigen Hauseigentümer, die ihre Hauszinssteuer abgelöst hätten, benachteiligt seien. Demgegenüber stellt die Reichsregierung mit allem Nachdruck fest, daß solche Befürchtungen gänzlich unbegründet sind.

Die persönliche Ehre

In der Freitagssitzung des Preußischen Landtages wurde die Aussprache über die deutschvolksparteiliche Interpellation wegen

Aeußerungen des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, über den deutschen Richterstand

zu Ende geführt und die Anfrage damit erledigt. Da Noske zum Vorwurf gemacht war, er habe in unberechtigter Verallgemeinerung den heutigen Richtern ein „stark verändertes Rechtsgefühl" hinsichtlich des Schutzes der persönlichen Ehre, vor allem der republikanischen Politiker, nachgesagt, wuchs sich die Debatte zu einer

Kritik an der Rechtsprechung in politischen Sachen

überhaupt aus. Abgeordneter **Rhiel** (Ztr.) rückte von den Urteilen ab, die schon die Staatsregierung zu dem Prädikat „bedenklich" in ihrer Antwort auf die Interpellation veranlaßt hatten, meinte aber auch, daß ein Oberpräsident sich seine Worte genau zu überlegen habe. Abgeordneter **Lau (Soz.)** erinnerte daran, daß ein Verleumder, der den verstorbenen Reichskanzler Hermann Müller des Verrates deutscher Interessen bezichtigte, nur zu 140 Mark Geldstrafe verurteilt sei, und ein anderer, der dem Reichsernährungsminister Schiele nachsagte, daß er künstlichen Dünger an die Franzosen verschiebe, sogar freigesprochen wurde. Seine weitere Aufzählung derartiger Urteile löste bei den Sozialdemokraten stürmische Hört-Hörtrufe aus, während Abgeordneter **Benscheid** (Komm.) gegen Noske aus dessen Amtsführung als Reichswehrminister Angriffe richtete. Abgeordneter **Stendel** (DVP.) erinnerte an die vielen Verunglimpfungen, denen sein Parteifreund Stresemann ausgesetzt war, und befürwortete grundsätzlich stärkeren Ehrenschutz. Noske sei aber über das zulässige Maß an Kritik hinausgegangen.

Justizminister Dr. Schmidt

wies darauf hin, daß er für den Ehrenschutz der Richter sehr nachdrücklich eintrete und allein

1931 in mehr als 90 Fällen Strafanträge wegen Beleidigung von Richtern und Staatsanwälten

gestellt habe. Es könne aber auch nicht bestritten werden, daß

tatsächlich bedenkliche Urteilssprüche in politischen Prozessen vorgekommen

seien.

Für den Innenminister wiederholte **Staatssekretär Abegg**, daß der Tatbestand im Falle Noske sich nicht mehr habe feststellen lassen und daß der Staatsregierung an guter sachlicher Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsbehörden und Richterschaft liege. Abg. **Grzimek** (Staatspartei) meinte, daß tatsächlich zum Schutze der Staatsform von manchen Richtern nicht genug geschehe. Abg. **Hestermann** (W. P.) vermißte ein Wort des Bedauerns, das Noske über seine „Entgleisung" hätte sagen sollen. Abg. **Brock** (Dntl.) glaubte, die Regierung habe Noske schonen wollen. Abg. **Kuttner (Soz.)** ergänzte das Einzelmaterial seines Parteifreundes Lau und griff besonders den Vorsitzenden des Sklarek-Prozesses Käßner an, der Brolat beschimpft habe, ohne ihn vorher zu hören.

Weiter erledigte das Haus noch mit kurzer Debatte die volksparteiliche

Interpellation wegen der Versetzung des Polizeimajors Lewit von Berlin nach Gleiwitz,

die erfolgt war, nachdem Lewit Republikaner hatte verhaften lassen, die in der Bannmeile auf Minister Severing ein Hoch ausbrachten. Staatssekretär **Abegg** sagte für den Innenminister,

die preußische Schutzpolizei stehe fest auf dem Boden der Verfassung

und werde, gehorsam ihrem Minister, alle Aufgaben zum Schutze der Republik ausführen. — In der nächsten Sitzung am kommenden Dienstag folgt die abschließende Erörterung über die Sparverordnungen.

Hoover fordert Einigkeit des amerikanischen Volkes

Präsident Hoover hielt anläßlich des Geburtstages des Präsidenten Lincoln eine Rundfunkrede, in der er die Gegenwart als die schwerste Zeit in der amerikanischen Geschichte seit Lincolns Kämpfen um die Einigkeit der Union bezeichnete. Die Zeit sei noch schwieriger, weil man jetzt gegen unsichtbare Kräfte der Zerstörung zu kämpfen habe. Einigkeit des ganzen Volkes sei jetzt nötiger denn je.

gesamte Vorstand der Katholischen Aktion Berlin mit seinem Vorsitzenden, Ministerialdirektor Dr. Klausener, Mitglieder der Reichstagsfraktion des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages sowie Vertreter des Reichsrates.

Das diplomatische Korps war gleichfalls zahlreich vertreten, unter ihnen die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Japans.

Die Feier des 10. Krönungstages des Papstes im Vatikan

Aus der Stadt des Vatikans, 12. Febr., wird gemeldet: Der zehnte Jahrestag der Krönung des Papstes Pius XI. wurde heute im St.-Peters-Dom in Gegenwart des Papstes, in Anwesenheit von 22 Kardinälen, von Mitgliedern des diplomatischen Korps, des italienischen Adels und unter großer Beteiligung der Gläubigen feierlichst begonnen. Nach der feierlichen Messe, die von Kardinal Locatelli zelebriert wurde, hielt der Papst eine Ansprache, in der er Gott, in einer Zeit allgemeinen Elends, um Frieden bat und die Mittel zur Erhaltung des Friedens erflehte, die den Menschen verloren zu gehen scheinen. Im Anschluß an diese Ansprache verlas der Papst besondere Friedensgebete und erteilte den päpstlichen Segen. Dann verließ er unter Beifallskundgebungen der Gläubigen die Basilika.

Die Feier in St. Peter ist durch Rundfunk in der ganzen Welt verbreitet worden.

Noch kein neues Direktorium in Memel

Aus Kowno meldet die Litauische Telegraphenagentur unterm 12. Februar: Nachdem der Vorsitzende des Landtages es abgelehnt hatte, eine Persönlichkeit zu bezeichnen, die das neue Direktorium bilden könnte, wandte sich Gouverneur Merkys an das ehemalige Mitglied des Direktoriums Zygaudas, den Bezirkshauptmann Baldzius und den Richter Kairys, denen er nacheinander die Bildung des Direktoriums antrug. Alle drei sind Mitglieder der Mehrheitspartei. Sie nahmen jedoch den Vorschlag unter der Begründung nicht an, daß das aufgehobene Direktorium Böttcher noch zu Recht bestehe.

Die trotz des entschiedenen Dementis der Litauischen Telegraphenagentur in der deutschen Presse verbreiteten Gerüchte über einen angeblichen Marsch von litauischen Freischärlern auf Memel am 16. Februar seien, so berichtet das genannte Büro, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931

Die Zeichnungen auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 sind bis zum 9. Februar einschließlich auf 244,1 Millionen RM. gestiegen. Die Einzahlungen belaufen sich bis zum 9. Februar 1932 auf insgesamt 81,1 Millionen RM., das sind 33,2 Prozent, während bisher nur 10 Prozent fällig waren

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch

stellte die Sicherheitsfrage in den Vordergrund, ohne jedoch eine positive Erörterung der Abrüstungsfrage zu unterlassen. Man wisse, daß das Problem der Schulden und Reparationen und die Schwierigkeiten unter gewissen Großmächten das Abrüstungsproblem nicht weiterkommen lasse. Man müsse zur Achtung der Pakte, der Verträge und der internationalen Institutionen zurückkehren. Die Tschechoslowakei nehme den Konventionsentwurf als Grundlage der weiteren Arbeiten an. Er müsse jedoch schon jetzt den Grundsatz einer klaren unzweideutigen Begrenzung der Rüstungen zum Ausdruck bringen. Die Tschechoslowakei sei bereit, eine vollständigere und wirksamere Kontrolle, als sie der Konventionsentwurf vorsieht, für die Personalbestände, Rüstungen, für Waffenherstellung und Waffenhandel anzunehmen. Sie sei für ein ausgedehnteres System des Verbotes des chemischen, bakteriologischen Krieges. Das Verbot gewisser Kriegsmittel müsse durch ein Sanktionssystem ergänzt werden. Die Tschechoslowakei betrachte die französischen Vorschläge als sehr bedeutsam und er erkläre sich schon jetzt bereit, sie entweder in ihrer Gesamtheit oder in den Teilen, die von den anderen Mächten angenommen werden, zu übernehmen.

Englands „sehr versöhnlicher Geist" gegenüber Frankreichs Wünschen

Der Pariser Times-Korrespondent meldet: Sobald Sir John Simon die Pariser Reparationsvereinbarungen gebilligt hat, werden Besprechungen mit der deutschen Regierung durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris folgen.

Ueber den Inhalt der französisch-englischen Vereinbarungen glaubt der Korrespondent mitteilen zu können, daß im Juni eine Reparationskonferenz abgehalten werden soll. Bis zum 1. Juli werde die jetzige Regelung beibehalten bleiben.

Die britische Regierung hat, dem Korrespondenten zufolge, gegenüber den französischen Wünschen einen sehr versöhnlichen Geist gezeigt, und die französische Regierung sei ihr dafür in der Frage der 15%igen Zollaufschläge auf britische Kohlen entgegengekommen. Der Korrespondent fügt hinzu, bei den Verhandlungen sei keinesfalls von einer „Einheitsfront" gegenüber einer dritten Partei die Rede gewesen. Es werde übrigens noch erheblicher weiterer Vorbereitungen bis zur Reparationskonferenz bedürfen.

Die Berufsschule

Handelsminister Dr. Schreiber vor der Konferenz der preußischen Regierungs- und Gewerbeschulräte

Bei der Eröffnung der Tagung preußischer Regierungs- und Gewerbeschulräte hielt der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, eine Ansprache, in der er auf die ernste Lage des Gewerbeschulwesens hinwies, die auf die notwendig gewordenen Sparmaßnahmen eingetreten sei.

Die Einschränkungen bedeuteten unter Umständen einen verminderten Kulturwillen der Staatsregierung.

Die Fortschritte, die in den letzten Jahren im gewerblichen Schulwesen erreicht worden seien, müßten über die Wirtschaftskrise hinaus gerettet werden,

wesentliches dürfe nicht verloren gehen.

Trotz der Opfer, die auch die Berufsschullehrerschaft gebracht habe, herrsche unter ihr ein außerordentlich

guter Geist.

Besonders ernst sei die Frage der

Unterbringung der Junglehrer.

Umso erfreulicher sei es, feststellen zu können, daß es im großen Umfang gelungen sei, den jungen Kräften Beschäftigung zu beschaffen, die hoffentlich nicht nur vorübergehend, sondern für die Dauer geboten werden könne. Eine Inflation des Lehrernachwuchses werde durch

scharfe Einschränkung der Aufnahme bei den berufspädagogischen Akademien

verhindert werden. Der Gedanke dieser Institute selbst dürfe nicht angetastet werden.

Als eine besonders ernste und große Aufgabe bezeichnete der Minister am Schluß seiner Ausführungen den

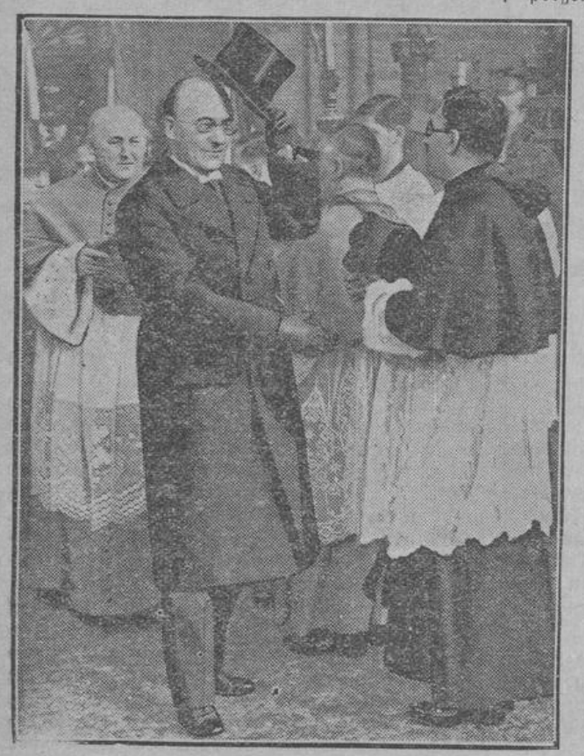
Kampf der Berufsschullehrerschaft gegen den erschreckend überhandnehmenden Radikalismus,

der an die Wurzeln unserer Staats- und Gesellschaftsordnung greife und jede Autorität unterhöhle. Die Methoden dieses Radikalismus bedeuteten eine Versündigung an der deutschen Jugend und führten die Gefahr neuer revolutionärer Erschütterungen herauf. Bei der Unmöglichkeit der Erfüllung seiner Versprechungen würde der Nationalsozialismus nur dem Kommunismus die Wege ebnen. Gerade der Berufsschullehrerschaft erwachse hier eine Lebensaufgabe, indem sie auf die jungen Menschen immer wieder aufklärend, ermunternd und stützend im Sinne der Staatspolitik gegen den unfruchtbaren Radikalismus einwirken könne.

Die Genfer Besprechungen über die Reparationskonferenz

Aus Genf, 12. Febr., meldet das Contibüro: Die Nachrichten über eine grundsätzliche Einigung der beteiligten Mächte über die Einberufung der Reparationskonferenz sind verfrüht. Die angekündigte englisch-französische Erklärung, die nach einer Havasdepesche heute abend nach Billigung durch Sir John Simon in Genf veröffentlicht werden sollte, ist nicht erschienen. Staatssekretär von Bülow hat in den letzten Tagen die vom Reichskanzler hier begonnenen Besprechungen über die Konferenzfrage fortgesetzt. Auch haben die ausländischen Staatsmänner untereinander verhandelt, wobei auch Fragen des interalliierten Schuldenproblems eine Rolle gespielt haben dürften. Der Termin der Konferenz steht entgegen anderslautenden Meldungen noch keineswegs fest.

Bettler im Auto. In Mohorn bei Freiberg wurde in den letzten Tagen beobachtet, daß unbekannte Kraftfahrer ihre Fahrzeuge irgendwo im Orte stehen ließen, um dann regelrecht fechten zu gehen. Nach Erledigung ihrer „Arbeit" bestiegen sie ihre Fahrzeuge — es handelte sich um einen Kraftwagen und ein Motorrad mit Seitenwagen —, um eine andere Gegend auf- bzw. heimzusuchen!



Die Berliner Papstfeier

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Krönung des Papstes Pius XI. fand in der Berliner St. Michaels-Basilika ein feierliches Pontifikalamt statt, dem auch Reichskanzler Dr. Brüning — zugleich in Vertretung des Reichspräsidenten — beiwohnte

Die Abrüstungsdebatte

Die deutschen Vorschläge

Zu der angekündigten Einreichung der deutschen Abrüstungsvorschläge berichtet der „Vorwärts", daß diese ein umfangreiches Programm darstellen. Die praktischen Vorschläge zu den einzelnen Rüstungskategorien seien grundsätzlich auf die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Entwaffnungs-Bestimmungen aufgebaut.

Das Blatt nimmt an, daß in dem Programm die vollständige Abschaffung der Hauptangriffswaffen, insbesondere der Großkampfschiffe, Tanks, Unterseeboote, Bombenflugzeuge, Gas- und chemischen Angriffswaffen gefordert werde. Auch die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Herabsetzung des Rüstungsstandes auf ein Mindestmaß, weitgehende Herabsetzung der effektiven Truppenbestände, Erfassung der ausgebildeten Reserven, wesentliche Einschränkung des gesamten aktiven und lagernden Kriegsmaterials sollen vorgeschlagen werden. Die bisher im englisch-französischen Abkommensentwurf vorgesehene Herabsetzung der Heeresausgaben würden als völlig ungenügend abgelehnt.

Schließlich werde in dem Programm auch auf die Note, die die deutsche Regierung während der Versailler Verhandlungen im Jahre 1919 den alliierten Mächten übermittelt habe, hingewiesen, in der auf die von den alliierten Mächten übernommene Verpflichtung hingewiesen werde, nach der Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland auch ihrerseits ihr Dienstpflichtsystem zu ändern.

Die Konferenz

Die Aussprache der Abrüstungskonferenz wurde am Freitag eingeleitet durch eine

Rede des spanischen Außenministers Zulueta

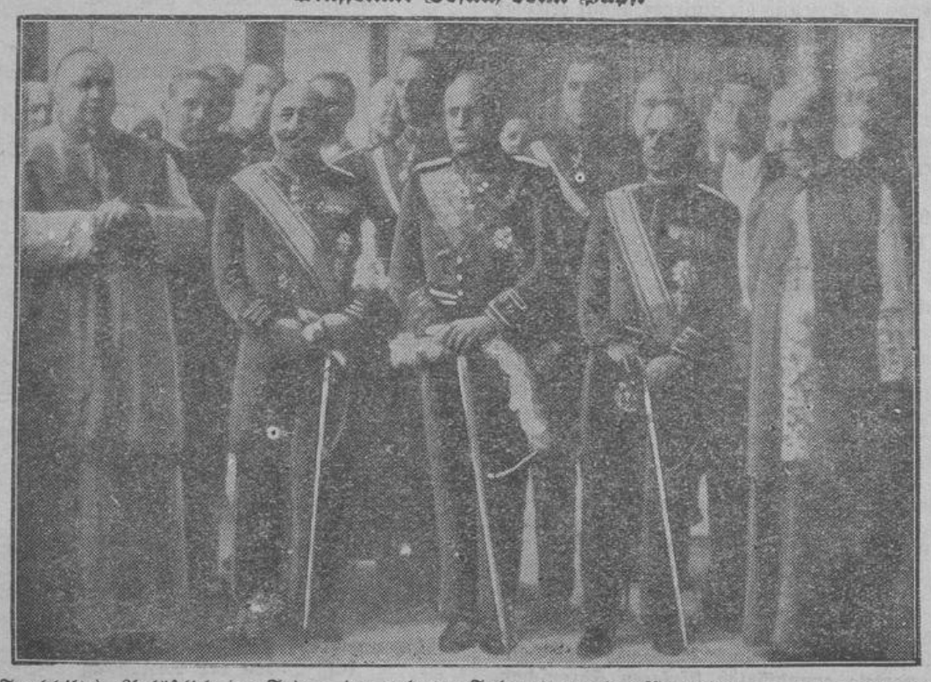
Dann sprach

der dänische Außenminister Munch

Er knüpfte an den Appell an, den Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rede an die kleineren Staaten gerichtet hatte, einen gemeinsamen Boden für eine fruchtbare Aussprache zu suchen. Die deutsche Delegation habe mit großem Nachdruck die Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung für alle Staaten gefordert. Wenn man sich darüber einigen könnte, in der Rüstungsfrage die Freiheit der vertraglich nicht gebundenen Staaten zu beschränken und in gewissem Maße die Rüstungen dieser Länder zu vermindern, so habe man schon einen wesentlichen Schritt zu der so dringlich geforderten Gleichheit getan. Wenn man gleichzeitig das Programm einer allmählichen Herabsetzung annehmen könnte, so wäre die grundsätzliche Gleichheit gewissermaßen anerkannt, wenn man auch im Augenblick auf die völlige Durchführung verzichten müsse. Der dänische Außenminister sprach sich gleichfalls für das Verbot der offensiven Waffen aus.

Munch erörterte eingehend die französischen Vorschläge über die Schaffung einer internationalen Armee. Er erkannte an, daß der Gedanke an sich logisch sei, daß seiner Verwirklichung aber der bisher stets stark umstrittene Ausbau der Sanktionsregelung vorausgehen müsse, deren Wirksamkeit wiederum von dem Grade der Abrüstung in den einzelnen Staaten abhänge. Voraussetzung für die Schaffung einer internationalen Luftflotte sei das Verbot jeder militärischen Luftfahrt für die einzelnen Staaten.

Mussolinis Besuch beim Papst



(Funkbild.) Anläßlich der Feiern des zehnten Jahrestages der Papstkrönung der gleichzeitig der Jahrestag der Unterzeichnung der Verträge zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung ist, wurde Mussolini vom Papst empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde und fand in der Privatbibliothek des Papstes statt

Zusammenstöße in Berlin

Viele Verletzte

Das Contibüro berichtet: In zahlreichen Stadtteilen Berlins ereigneten sich Donnerstag abend Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Verschiedentlich versuchten auch Nationalsozialisten, Versammlungen der Staatspartei zu stören. In mehreren Fällen wurden Nationalsozialisten auf der Straße von Kommunisten überfallen. Es kam mehrfach zu Schlägereien, bei denen insgesamt ungefähr 30 Personen verletzt wurden. Etwa die gleiche Anzahl wurde von der Polizei zwangsgestellt.

Eine weitere Meldung berichtet: In einer Erwerbslosenversammlung der NSDAP. in den Residenz-Festsälen kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer, acht leicht verletzt. Die Versammlung wurde aufgelöst. 40 Personen wurden zwangsgestellt.

Dann wird noch gemeldet: Von den zahlreichen im Laufe der politischen Ausschreitungen in Berlin Zwangsgestellten werden 12 dem Schnellrichter zugeführt.

Versammlungsverbot für NSDAP. und KPD. in Berlin in Aussicht genommen

Der Polizeipräsident von Berlin hat am 12. Februar folgendes Schreiben an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und an die Kommunistische Partei gerichtet:

„Die Vorgänge in den letzten Tagen haben erkennen lassen, daß von Seiten Ihrer Parteiangehörigen planmäßig öffentliche politische Versammlungen anderer Parteien gestört worden sind und die Abhaltung der Versammlungen zum Teil unmöglich gemacht worden ist. Sollten sich diese Vorfälle wiederholen, so sehe ich mich genötigt, zur Aufrechterhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung die öffentlichen Versammlungen, die von Ihrer Partei beabsichtigt werden, vorwiegend zu verbieten, da erwartet werden kann, daß durch das Abhalten Ihrer Versammlungen weitere Gefahren für die öffentliche Sicherheit eintreten werden."

Gedächtnisfeiern für Dr. Heß

Zum Gedächtnis an den jüngst verstorbenen Fraktionsvorsitzenden Dr. Heß fand in der St.-Clemens-Kirche in Berlin ein Requiem statt, das der preußische Landtagsabgeordnete Prälat Lauscher zelebrierte. Zahlreiche Freunde des verstorbenen Zentrumsführers, vor allem die gesamte Zentrumsfraktion sowie auch sämtliche Zentrumsminister Preußens, waren anwesend.

In der Fraktionssitzung des Zentrums im Preußischen Landtag widmete dann der zweite Vorsitzende der Fraktion, Abg. Steger, dem Verstorbenen nochmals einige Worte der dankbaren Erinnerung. Steger wies hin auf den tragischen und plötzlichen Tod des allverehrten Fraktionsvorsitzenden. Dr. Heß, so führte er aus, ist gestorben auf der Höhe seines Lebens und im Vollbesitz seiner Arbeitskraft. Daß er gerade in dieser schweren politischen Zeit vom Tode dahingerafft werden mußte, ist ein besonders tragisches Schicksal für die Fraktion gewesen und zugleich für die Partei, denn in dieser Zeit tun uns Führer nötiger denn je, und der Verstorbene Dr. Heß war ein Führer im wahrsten Sinne des Wortes. Dr. Heß hat übrigens auch vor seinem Tode noch einige letzte schriftliche Aufzeichnungen an den Vorstand der Fraktion geschickt, und diese letzten Aufzeichnungen sind gewissermaßen sein politisches Vermächtnis. Dieses Vermächtnis wird wegweisend sein für die Zukunft, und dieses Erbe heilig zu halten und in seinem Sinne zu wirken im Interesse des Vaterlandes, der Partei und des deutschen Katholizismus, das ist das heilige Versprechen, das wir dem Verstorbenen hiermit geben können. Und das ist auch die Art und Weise, wie wir sein Gedächtnis am besten in Verehrung aufrechterhalten.

Frankreichs Wahlreform

Die Kammer für Beseitigung des zweiten Wahlganges und für Frauenwahlrecht

Aus Paris, 12. Febr., wird gemeldet: Die Kammerdebatte über die Wahlreform hat am frühen Nachmittag ihr Ende erreicht. Der Abg. **Herriot** erklärte in seiner Protestrede, das Parlament möge den Wahlreformvorschlag des Abg. Tastes auf Beseitigung des zweiten Wahlganges nicht annehmen; denn er würde die Mittelparteien vernichten und jede Politik der Konzentration unmöglich machen. Im Lande würden sich ein Kartell der Rechten und ein Kartell der Linken gegenüberstehen. Für die Radikalen, so schloß Herriot, sei die Debatte jetzt beendet. Die Radikalen hätten das allgemeine Stimmrecht verteidigen wollen dadurch, daß sie für die Notwendigkeit der Stichwahlen eintreten. Jetzt überließen sie die Verantwortung den anderen. Nach diesen Worten

verließ Herriot, gefolgt von allen Radikalen und sozialistischen Abgeordneten, den Sitzungssaal.

Die Sitzung dauerte nichtdestoweniger an. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Wahlrechtsausschusses, Abg. **Mandel,** wurde in die Abstimmung über den Vorschlag Tastes eingetreten. Der erste Paragraph lautet:

„Die Mitglieder der Deputiertenkammer werden in einem Wahlgang nach dem System der Einzelwahl gewählt. Die Kandidaten, die am meisten Stimmen erhalten haben, sind als gewählt anzusehen; bei Stimmengleichheit entscheidet das Lebensalter des Kandidaten. Der älteste ist gewählt".

Der gesamte Artikel 1 des Gesetzentwurfes wurde mit 311 gegen 0 Stimmen angenommen.

Angenommen wurde alsdann ein **Zusatzantrag de Monzie,** wonach

den Frauen das aktive und passive Wahlrecht

unter den gleichen Bedingungen wie den Männern zuerkannt wird. Dieser Zusatz wurde mit 319 gegen eine Stimme angenommen.

Schlacht vor Wusung im Gange

Die Opfer eines japanischen Bombenangriffs

Wie englische Blätter aus Schanghai melden, waren die 21 Opfer eines japanischen Bombenangriffs auf eine chinesische Baumwollspinnerei mit einer Ausnahme chinesische Arbeiterinnen. Getötet wurden ein Mann, drei Frauen und ein Mädchen, verwundet 16 Frauen.

In Wusung während des Waffenstillstandes

Aus Schanghai, 12. Febr., wird gemeldet: Der durch private Bemühungen erreichte Waffenstillstand an der Wusungfront ermöglichte dem Lehrkörper der Tungschi-Universität am Freitag vormittag die Fortschaffung eines kleinen Teiles von persönlichem Eigentum, von Lebensmitteln und Manuskripten, wobei jedoch der Abtransport der wertvollen Büchereien der Professoren Stuebel und Othmer unmöglich war. Prof. Othmer vermißt u. a. eine kürzlich fertiggestellte chinesische Uebersetzung von Hindenburgs „Mein Leben".

Der Korrespondent des WTB. begleitete die Expedition, die Wusung nach weiten Umwegen erreichte und überall von den Chinesen gefördert wurde. Der Korrespondent stellte fest, daß entgegen den japanischen Meldungen

die Universität weder von chinesischen Truppen besetzt, noch zum Stützpunkt ausgebaut

ist. Der Universitätskomplex ist völlig verlassen und im besten Zustande bis auf die

durch die japanische Beschießung angerichteten Schäden,

die sehr bedeutend sind. Wie bereits gemeldet, ist das Elektrolaboratorium völlig zerstört, desgleichen das unlängst erbaute Physiologische Institut mit wertvollen Apparaten und der Bücherei. Während der Besichtigung kreiste ein japanisches Flugzeug über der Universität.

Auf dem Rückwege besuchte der Korrespondent das Stabsquartier der Wusung verteidigenden Brigade und interviewte den kommandierenden.

General Wong,

der in Europa ausgebildet worden ist, und bei Junkers in Dessau einen Fliegerkursus absolviert hat. Wong und die Stabsoffiziere betonten ihren

Entschluß, Wusung bis zum äußersten zu verteidigen.

Sie erklärten, daß die chinesischen Soldaten der japanischen Infanterie überlegen seien, daß aber die japanische schwere Artillerie und die Luftwaffe den Gegnern ein großes Uebergewicht verliehen. Wong dementierte die von japanischer Seite ausgestreuten Gerüchte, daß deutsche Berater in den Wusungsforts tätig seien. Das Interview schloß mit einem von den chinesischen Offizieren unter Führung Wongs ausgebrachten Hoch auf Deutschland. („10 000 Jahre soll Deutschland leben!")

Der Rückweg führte durch das Wusung vorgelagerte flache, Flandern ähnliche, von zahlreichen Gräben durchzogene Gelände, wo die Chinesen vier Grabenlinien vorbereiten und sich augenscheinlich auf einen langwierigen Verteidigungskrieg einrichten.

Die neue Note Chinas an den Völkerbund

China hat einen neuen bedeutungsvollen Schritt beim Völkerbund unternommen. Der chinesische Delegierte Yen hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in welcher der Rat erneut aufgefordert wird, wirksame Maßnahmen gegen Japan zu ergreifen.

Die in der Note enthaltenen Forderungen sollen, wie verlautet, darauf ausgehen, daß der Völkerbundsrat die Völkerbundsversammlung mit dem Konflikt befassen soll. China hat aus Gründen, die in der Note auseinandergesetzt sein dürften, nicht direkt die Einberufung der Bundesversammlung beantragt, sondern stellt diese Entscheidung dem Völkerbundsrat anheim, der nach Artikel 15 des Völkerbundspaktes das Recht hat, in allen in dem Artikel vorgesehenen Fällen die Streitfragen vor den Völkerbund zu bringen. Die chinesische Note soll veröffentlicht werden.

China gegen den japanischen Entmilitarisierungsvorschlag

Aus Loyang, 12. Febr., wird berichtet: Die chinesische Regierung hat erklärt, sie sei entschlossen, ihre gegenwärtige energische Haltung gegenüber dem chinesisch-japanischen Konflikt beizubehalten und den japanischen Vorschlag auf Entmilitarisierung der wichtigsten chinesischen Hafenstädte abzulehnen.

Kingsford Smith — Oberbefehlshaber der chinesischen Luftflotte?

„Daily Herald" meldet aus Sidney (Australien), dem britischen Flieger Kingsford Smith, der durch seine Flüge über den Stillen Ozean und durch seinen Rekordflug Australien—England bekannt geworden ist, sei die Uebernahme des Oberbefehls über die chinesischen Luftstreitkräfte angeboten worden. Auf eine Anfrage habe sich der Flieger mit der Antwort begnügt, er sei ohne Stellung und werde jedes Angebot annehmen.

Die bevorstehenden Friedensverhandlungen in Schanghai

Reuter meldet aus Washington: Hier mißt man dem Besuch der Gesandten Großbritanniens, Amerikas und Frankreichs in Schanghai, die an den nichtoffiziellen Friedensvorbesprechungen mit dem japanischen Gesandten und vielleicht auch mit den Oberbefehlshabern der japanischen und chinesischen Truppen teilnehmen werden, die größte Bedeutung bei. Man glaubt, daß dies der letzte Versuch ist, eine große Schlacht zwischen Chinesen und Japanern zu verhindern.

Die amerikanischen Heeres- und Marinesachverständigen sagen allgemein einen Sieg der Japaner in Schanghai voraus, da diese besser ausgerüstet und diszipliniert seien und außerdem auf die Unterstützung durch ihre Kriegsschiffe rechnen könnten. Sie sind der Ansicht, daß es zu einem raschen Ende des Kampfes und Friedensverhandlungen kommen werde.

Keine Einberufung einer Völkerbundsversammlung

Die Mitglieder des Völkerbundsrates mit Ausnahme der Vertreter Chinas und Japans sind in einer zweistündigen Sitzung zu keinem endgültigen Beschluß über die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung gelangt. Man stellte sich allgemein auf den Standpunkt, daß für den Rat im Augenblick kein Anlaß zur Einberufung der Versammlung vorliege. Es wurde ausdrücklich beschlossen, dem Völkerbundsrat in seiner Sitzung am Dienstag die Entscheidung über den chinesischen Antrag zu überlassen. Wenn die Chinesen auf ihrem Antrag bestehen, so wird nach den Bestimmungen der Völkerbundssatzung auch ohne die Zustimmung des Völkerbundsrates die Versammlung einberufen werden müssen.

Die Kämpfe in Schanghai

Aus Schanghai, 12. Februar, wird gemeldet: Sofort nach Beendigung des vierstündigen Waffenstillstandes, dessen Ausdehnung die Japaner verweigerten, wurden die Feindseligkeiten am Freitagmittag wieder aufgenommen und auf beiden Seiten das Artilleriefeuer eröffnet. Japanische Bombenflugzeuge bombardierten erneut die chinesischen Stellungen. Auch bei den Wusungforts eröffneten die Japaner das Bombardement von einem Kriegsschiff aus, nachdem der japanische Seebefehlshaber Yamara den Kommandanten des englischen Kreuzers „Berwick" gebeten hatte, sich aus der Feuerlinie fortzubegeben.

Kleine Meldungen

Drei Kinder Opfer des Eises. In Bütlingen (Landkreis Lüneburg) brachen drei Söhne des Hofbesitzers Heuer im Alter von drei, neun und elf Jahren auf dem Eise des Dorfteiches ein und ertranken.

Holzfuhren statt Steuern. Die Steuerbehörde von Gran (Ungarn) ist, wie überall, schon seit längerer Zeit in großer Verlegenheit, wie sie die zahlreichen Rückstände eintreiben soll, ohne zu allzu strengen Maßnahmen greifen zu müssen, zumal nach einer neuen Verordnung des Finanzministers Pfändungen und Delogierungen im Winter nicht vorgenommen werden dürfen. Da die Stadt nun reiche Waldungen besitzt, die zurzeit teilweise abgeholzt werden, läßt der Magistrat das Brennholz durch die Fuhrwerksbesitzer in die Magazine befördern und ihnen den Fuhrlohn von ihren Steuerrückständen abschreiben.

Großfeuer in Grabow. — Vier Personen schwer verletzt. Aus Wittenberge wird gemeldet: In der Seifenfabrik Willner brach ein Feuer aus, das auf Explosion oder Ueberkochen eines Seifenkessels zurückgeführt wird. In kurzer Zeit stand die Inneneinrichtung des Gebäudes, das dem Besitzer auch als Wohnhaus diente, in Flammen. Der Besitzer, seine Frau und seine beiden Kinder erlitten schwere Brandwunden.

Elli Beinhorn in Batavia. Eine Meldung aus Batavia vom 12. Febr. berichtet: Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist um 13.45 Uhr hiesiger Zeit hier eingetroffen.

Bluttaten

Aus Suhl (Thüringen) wird gemeldet: Der Polizeihauptwachtmeister Oehmichen von der hiesigen Schutzpolizei erschoß seine Frau und sein Kind und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Als Grund der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse angegeben.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages

Der Wohnungsausschuß des Reichstages behandelte am Freitag weiter in zweiter Lesung das Reichsstädtebaugesetz.

In der Beratung blieb die Bestimmung des § 21 über die Entschädigung für Beschränkung des Eigentums durch die Fluchtlinienfestlegung im wesentlichen unverändert, ebenso der in § 22 vorgesehene Schadensersatz bei Veränderungen der Höhenlage einer Verkehrsfläche. Bei § 28a wurden entsprechend einem Antrage des Abg. D. Mumm (Christl.-Soz.) die Verwaltungsgerichte bei Entschädigungsansprüchen für zuständig erklärt. Gestrichen wurden § 27, der die Aufstellung und Durchführung von Planungen für Aufgaben der Gemeinden erklärt, und § 30, der die Einbeziehung von in öffentlichem Besitz befindlichen Grundstücken in eine Umlegung von der Zustimmung der zuständigen Behörde abhängig macht. Auch die übrigen Paragraphen bis zum § 31 wurden im wesentlichen unverändert angenommen.

Herabsetzung der Noten-Golddeckung in USA

Der vom Präsidenten Hoover zusammen mit Führern beider Parteien auf Vorschlag der Finanzsachverständigen Dawes, Mills, und Eugene Meyer gefaßte Beschluß, die Golddeckung des Notenumlaufes auf das gesetzliche Mindestmaß von 40 Prozent zu senken, wird naturgemäß in der amerikanischen Oeffentlichkeit stark erörtert.

Im Schatzamt wurde betont, daß auch diese Maßnahme keine eigentliche Inflation darstelle, denn die etwa zusätzlich zu druckenden Banknoten würden nicht von der Regierung zur Ausgleichung des Defizits benutzt werden. Es handele sich vielmehr um eine durchaus im Geiste des Bankgesetzes bleibende

Korrektur der gegenwärtigen unnormalen Lage.

Während das Bankgesetz nur eine 40%ige Golddeckung vorschreibe, seien zurzeit etwa 67 Prozent des Notenumlaufs durch Gold gedeckt, da der Betrag der zur Notendeckung bisher zugelassenen Wertpapiere infolge der übertriebenen und ungesunden Deflationspolitik der Banken stark verringert worden sei. Um möglichst flüssig zu bleiben, hätten die Banken es abgelehnt, Anleihen und Wechsel zu verlängern und neue Anleihen zu gewähren, und dadurch komme das Geschäftsleben allmählich zum völligen Stillstand. Wenn man nun die Grenzen weiter stecke und den Kreis der zur Notendeckung und damit zum Rediskont zugelassenen Wertpapiere größer ziehe, so setze man die Banken in die Lage, einen großen Teil ihrer Wertpapiere von den Bundesbanken diskontiert zu erhalten. Dadurch werde die Kreditlage aufgelockert und Geld der Privatbanken wieder für legitime Geschäftsunternehmungen verfügbar. Außerdem solle diese Auflockerung zunächst nur für zwölf Monate gelten, und es sei nicht beabsichtigt, sofort in voller Höhe des freiwerdenden Betrages zusätzliche Noten zu drucken.

Senator Glaß, bekannt als sehr konservativ und eifersüchtiger Wächter des von ihm mitgeschaffenen Bundesreservesystems erklärte sein Einverständnis mit dieser „Notverordnung".

Die Annahme des Planes durch den Kongreß wird für sicher gehalten,

da, wie Senator Vandenberg betonte, die kürzlich begründete Wiederaufbaukorporation, die einen nur begrenzten Wirkungskreis habe, allein nicht das gesamte Geschäft in der ganzen Union beleben könne, außerdem sei eine Vermehrung des Notenumlaufes das beste Mittel, um die Rückkehr des auf anderthalb Milliarden Dollar geschätzten Geldes in den normalen Umlauf zu beschleunigen, denn die „Notverordnung" eröffne die Möglichkeit einer Vermehrung der Banknoten um zweieinhalb Milliarden Dollar, wodurch die Kaufkraft des Dollars verringert würde, sodaß sich das Hamstern dann nicht mehr lohnte.

Tragödie des deutschen Volkes

12 Monate Gefängnis wegen Meineids für Jan Bauer

Der Vorsitzende in dem Prozeß gegen den Geschäftsführer des polnischen Schulvereins, Jan Bauer, in Stolp verkündete das Urteil:

Der Angeklagte wird des Meineides für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von zwölf Monaten verurteilt.

In fast einstündiger

Begründung

ging der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schröder, auf den Verlauf des Prozesses ein. Besonders bemerkenswert war seine Stellungnahme gegen den Polnischen Schulverband, der jede Verantwortung für die Betätigung des Angeklagten ablehnen wolle. Dem müsse das Gericht entschieden widersprechen.

Zwischen den Minderheiten diesseits und jenseits der Grenze bestehe ein grundlegender Unterschied.

Die deutsche Minderheit in Polen ist vor wenigen Jahren durch gewaltsame Abtrennung entstanden, während

die polnische Minderheit seit 150 Jahren zu Deutschland gehöre und sich augenscheinlich noch niemals zu beklagen hatte.

Im übrigen hätten die Zeugenaussagen einwandfrei ergeben, daß Jan Bauer großpolnische Propaganda getrieben hätte. Was das Strafmaß anbelange, so müsse der Paragraph 157 angewendet werden, da sonst bestimmt ein Revisionsgrund gegeben wäre. Der Vorsitzende schloß mit den Worten:

Was dieser Prozeß hier aufgezeigt hat, ist nicht die Tragödie eines Einzelnen, ja nicht einmal die der Minderheiten, sondern die Tragödie des deutschen Volkes.

*

Im Meineidsprozeß gegen Jan Bauer war noch von besonderer Bedeutung die Bemerkung des Oberstaatsanwalts, daß gegen Jan Bauer noch ein Hochverratsverfahren schwebe.



Delegation zu Rad von Westfalen nach Berlin

Nach dreitägiger Radfahrt bei grimmiger Kälte ist eine Gruppe Arbeitsloser aus Westfalen in Berlin eingetroffen. Sie haben die preußische Regierung im Auftrage von 30000 Leidensgenossen gebeten, durch Überlassung von Siedlungsland den Arbeitslosen schnellstens zu helfen

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Zusatzrenten und Unterstützungen für den Monat Februar 1932 erfolgt am Montag, den 15. Februar, bei der Stadtkasse und zwar:

Kleinrentner, vorm. von 8.30—10 Uhr,
Sozialrentner, „ „ 10 —12 „
Kriegsbesch. u.
Hinterbl, nachm. „ 3 — 4 „

Burscheid, den 12. Februar 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes über die Schulpflicht in Preußen vom 15. Dezember 1927 beginnt am 1. April 1932 die Schulpflicht für alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1932 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. Js. das 6 Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Vorzeitig in die Schule aufgenommene Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig.

Die Eltern bezw. Erziehungsberechtigten der am 1. April 1932 schulpflichtig werdenden Kinder werden hierdurch aufgefordert, die Kinder am

Dienstag, den 16. Februar 1932
vormittags von 10—12 Uhr

bei den Schulleitern der Schule, in deren Bezirk sie wohnen, anzumelden. Die Aufnahme der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1926 geborenen Kinder ist an dem vorgenannten Termin ebenfalls bei den Schulleitern mündlich zu beantragen. Die im vergangenen Jahre von der Schulpflicht zurückgestellten Kinder sind der Schule erneut zur Aufnahme zuzuführen.

Sämtliche Kinder werden vor der Einschulung durch den Schularzt untersucht.

Burscheid, den 12. Februar 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (RGBl. I. S. 747) treffe ich folgende Anordnung:

1. Die Preise für Flaschenbier werden bei Abgabe an den Verbraucher gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 mit Wirkung vom 6. Februar 1932 ab wie folgt gesenkt:
   a. Soweit nach den bisherigen Verkaufspreisen das 1/20 Liter mit höchstens 4 Rpf. berechnet wurde, ist der Verkaufspreis mindestens zu senken:
   bei Flaschen bis 5/20 Liter Inhalt um 1 Rpf.,
   bei Flaschen bis 10/20 Liter Inhalt um 2 Rpf.,
   bei Flaschen bis 20/20 Liter Inhalt ausschließlich um 3 Rpf,
   bei Flaschen von 20/20 Liter Inhalt um 4 Rpf.
   b. Soweit nach den bisherigen Verkaufspreisen das 1/20 Liter mit höchstens 5 Rpf. berechnet wurde, ist der Verkaufspreis mindestens zu senken:
   bei Flaschen bis 5/20 Liter Inhalt um 1 Rpf.,
   bei Flaschen bis 10/20 Liter Inhalt um 2 Rpf.,
   bei Flaschen bis 20/20 Liter Inhalt ausschließlich um 4 Rpf,
   bei Flaschen von 20/20 Liter Inhalt um 6 Rpf.
   c. Soweit nach den bisherigen Verkaufspreisen das 1/20 Liter mit mehr als 5 Rpf. berechnet wurde, ist der Verkaufspreis mindestens zu senken:
   bei Flaschen bis 5/20 Liter Inhalt um 2 Rpf.,
   bei Flaschen bis 10/20 Liter Inhalt um 4 Rpf,
   bei Flaschen bis 20/20 Liter Inhalt ausschließlich um 6 Rpf.,
   bei Flaschen von 20/20 Liter Inhalt um 8 Rpf.

Soweit beim Inkrafttreten dieser Anordnung die Preise gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 bereits stärker gesenkt sind, bleibt es bei der weitergehenden Senkung.

Berlin, den 4. Februar 1932.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung.
Dr. Goerdeler.

Veröffentlicht!

Opladen, den 10. Februar 1932.

Der Landrat. J. V.: Stapmanns

Rektoratschule Burscheid

AUFNAHME

in die Sexta, Montag, den 15. Februar.
Anmeldungen bis zu diesem Termine nimmt entgegen

Der Leiter: Trimpop
Mittelschulrektor

Felke-Heilweise

Homöopathie, Biochemie (Augendiagnose)

Mathilde Karl beglaubigte und anerkannte Vertreterin der Felke-Heilweise.
Burscheid, Hauptstraße 1c II. Etage Eingang Friseur Körner.
Sprechstunden: Dienstags von 9—18 Uhr.
Zugelassen zur Volkswohl-Krankenkasse Dortmund.

„Hotel Kaiserhof"
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer
Sonntag, den 14. Februar
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Paffenlöh
Sonntag, den 14. Februar, ab 17 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen
Eintritt und Tanzen frei!
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Vereinigte Bäcker Burscheid
Montagabend 8 Uhr
Versammlung
im Cafe Weber
Der Vorstand

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 1 Burscheid.
Samstag, 13. Februar, abends 8 Uhr
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Übungsplan.
3. Verschiedenes.
Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Mebus, Brandmeister.

Obst- und Gartenbauverein Burscheid
Sonntag, den 14. Februar, abends 6.30 Uhr, bei Conrads
Monats-Versammlung
und um 8 Uhr abends
2. Vortrag über biologisch-dynamische Wirtschafts-Weise.
Auch Nichtmitglieder und Damen sind hierdurch herzlich eingeladen — Verteilung der bestellten Bücher.
Der Vorstand.

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527
Nah- und Fernfahrten
mit meinem Lastwagen, offen und geschlossen, große Ladefläche u Tragfähigkeit äußerst wirtschaftlich.
Lassen Sie sich unverbindliches Angebot machen.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Bord, Dielen, Latten
Fußboden, Rahmen
Pitschpine, Redpine
Poln. Kiefern
Sperrholz etc.

Im Hause Hauptstraße 62, beste Geschäftslage, ist ein
Laden-Lokal
mit einem Doppel-Schaufenster, nebst
Wohnung
billig zu vermieten.
Näheres durch Urbahn & Kotthaus, Burscheid.

Wohnung
2 große und 1 kleines Zimmer, in meiner Villa zum Preise von RM 30 50 einschließlich Wassergeld für sofort oder 1. März
zu vermieten
Pieper, Hilgen.

Abgeschlossene
4- evtl. 5-Zimmer-Wohnung
(1. Etage) sofort zu vermieten Angebote unter „K. 100" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus
mit 5 Zimmern, sofort zu **vermieten.** Angebote unter „X. 25" an die Geschäft-stelle dieser Zeitung.

Verteiler
notwendiger Lebensmittel an Private von erster Fabrik
gesucht
Anleitung und Einführung erfolgt. Nur Damen und Herren in nachweisbar geordneten Verhältnissen werden berücksichtigt. Angebote unter „P. E. 1081" an G Geerkens, Ann.-Exp., Hagen W.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabrik gesucht. Reichhalt. Kollektion sämtl Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt.
Schließfach 256, Plauen-Vogtl

Den besten Brennstoff
wohl ein jeder kennt,


Ohn' Rauch und Russ -
Unionbrikett sich nennt!

Schwitze und bade Dich gesund
Kurbad J. Hammerschmidt
Opladen, Humboldtstraße 19—23
Mittwochs billiger Badetag. 1 Wannenbad 60 Rpf. Alle med. Bäder und Anwendungen **10 Proz. Preissenkung**

Der Einkauf von Wein ist Vertrauenssache
Sie kaufen ihn daher am besten beim Fachmann
Ich offeriere in guten Qualitäten:
1930er Dhroner . . . 0.70 RM per Fl. o. Gl.
1928er Merler-Adler 1.10 RM per Fl. o. Gl.
Ferner empfehle Weine älterer Jahrgänge sehr preiswert.
Kuno Adams, Schützenburg-Burscheid

Weinkellerei
im Zellertal bei Worms am Rhein sucht für den Vertrieb ihrer Weine eine
tüchtige Vertretung
welche für denselben eine Existenz bedeuten kann Kautionsfähige Interessenten, welche sich für diese Angelegenheit fähig halten, wollen sich unter **W. M. 36** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. wenden.

Städtische staatlich anerkannte Haushaltungs- und Kinderpflegerinnen-Schule Wermelskirchen
Geschäftsstelle: Berufsschulgebäude, Südstr. 50, Tel. 2011

Schuldauer: 1 Jahr, 32 — 34 Wochenstunden
Unterrichtszeit: Täglich 8 — 13 Uhr und ein Nachmittag
Meldungen: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10 — 13 Uhr, bei dem Direktor der Berufsschule.
Auskunft: Schrift. o. mündl. bei der Geschäftsstelle

Wermelskirchen, den 11. Februar 1932

Der Bürgermeister: Drexel

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 11. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 259366
4 Gewinne zu 5000 M. 7283 38202
12 Gewinne zu 3000 M. 52028 90425 103859 218612 242842 327011
44 Gewinne zu 2000 M. 37151 39885 80908 85701 86169 91422 146022 158203 172435 175775 176092 237753 258992 260325 274853 285831 288238 333057 336507 346538 361639 374818
98 Gewinne zu 1000 M. 16535 24595 39183 49828 80940 81050 85973 100244 100469 106031 106251 109845 109863 113455 129909 137710 142897 162188 163942 170235 172174 173200 184073 195227 198299 205662 212397 215360 217191 237698 239065 242757 252636 256931 262035 267719 273574 274048 289530 313212 332615 339361 366332 368952 369844 375134 378335 394743 397727
178 Gewinne zu 500 M. 5887 7570 7996 13648 17843 18570 19725 31452 35032 39104 39828 43705 43877 48654 49906 54355 59703 72594 80115 82576 83335 84980 86020 91288 98358 100533 112211 113166 127810 128747 134100 138972 140390 147060 149367 149839 177535 181236 184759 195623 198602 201790 208989 209782 219997 220026 227790 228021 236574 238115 241031 246320 249867 250835 251088 251799 259278 266352 271058 276875 281651 281783 282877 283539 284912 285371 287392 292613 295920 297248 304309 307785 314399 320338 324769 326998 327298 333569 339369 342324 355650 361948 377883 384677 386473 389089 391921 393658 397100

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 39147
6 Gewinne zu 10000 M. 55566 88072 151840
8 Gewinne zu 5000 M. 41103 90462 112283 157581
20 Gewinne zu 3000 M. 33065 35938 48886 56448 106184 122940 261621 298782 352776 390092
66 Gewinne zu 2000 M. 1267 4829 38085 50149 56623 84846 87121 100045 100846 101471 110109 111145 125082 126029 133326 147625 153048 172068 185971 196505 196519 226702 231321 233512 234447 267077 309459 324812 325542 333238 374715 377467 379578
106 Gewinne zu 1000 M. 27945 45140 55496 56590 64085 64129 80002 81018 91019 100923 110667 122851 124078 124400 126798 129801 131822 136084 169456 174643 188675 194772 199606 203871 209385 236436 241599 253732 259597 260975 262969 265828 276645 279138 287928 292009 292611 294363 294922 300846 310540 311674 318837 322153 325412 337508 341741 343235 352814 356172 364580 375982 379018
168 Gewinne zu 500 M. 1257 2176 3553 9798 17817 19699 24406 29057 38286 39762 42714 43579 56409 58853 66570 70751 74107 74923 78709 81526 81578 83302 90416 91929 93063 109643 114520 139702 159657 159990 161041 163516 164422 169380 171280 180619 183095 192567 195660 198720 201538 221359 226797 228595 237248 237955 243018 245946 245999 248422 253157 265825 266345 267801 269131 269217 272277 279620 281594 285668 295958 301096 305447 315494 317016 317673 322978 333709 337898 339036 340409 352549 352808 362245 362980 363353 370941 378130 379529 383717 384102 384949 385948 396153

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 37 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Samstag, den 13. Februar 1932

Auf Beobachtung..

Erbreiterung des Gehweges

Der Bürgersteig von den Häusern der Fa. Frankenstein bis zur Sparkasse in der Hauptstraße war den Fußgängern schon immer ein Dorn im Auge. Ging ein Bürger in der Regenzeit diesen schmalen Streifen Wegs und kam zufällig ein Automobil vorbei, so hatte er fast jedes Mal seine Dreckspritzer weg. Im Anfang der Woche ist nun der Straßenzaun, der von den Häusern der Fa. Frankenstein bis zur Sparkasse geht, begradigt worden, d. h. dieser Gehweg ist durch die Zurücksetzung des Gartenzaunes erbreitert worden, was wohl von allen Seiten begrüßt werden wird. Noch größer wäre natürlich die Freude, wenn der einzige windige Punkt auf diesem Gehweg — die kleine Mauer am Eingang zur Schuhfabrik Frankenstein — etwas zurückgesetzt würde, damit die verbreiterte Gehweganlage auch vollständig ist.

Wir wissen, daß heute wenig Geld vorhanden ist, aber wir wollen auch nicht alles auf einmal; wenn mit der Zeit auch dieser Wunsch berücksichtigt wird, dann haben diese Zeilen ihren Zweck erfüllt. Mit wenig Kosten ließe sich hier vieles machen.

*

Verkehrsvorschriften beachten

Das ist ein Kapitel, das in unserer Zeitung schon häufig genug behandelt wurde, aber immer wieder erweist es sich als notwendig, erneut darüber zu sprechen. Daß die bestehenden Vorschriften auch heute noch nicht gehalten werden, kann man Tag für Tag auch in unserem Burscheid beobachten. Die Polizei ist schließlich nicht in der Lage, alle, die die betreffenden Vorschriften übertreten, zu fassen, einmal, weil sie nicht überall sein kann, und zum anderen, weil die Fahrer stets da, wo sie für sich Gefahr in Gestalt eines Polizisten wittern, rechtzeitig vorbeugen. Hier könnte auch die Bürgerschaft selbst schon mal im einen oder anderen Falle der Polizei helfend unter die Arme greifen.

Daß es sich hierbei um eine Erfahrung handelt, die nicht nur in Burscheid, sondern so ziemlich überall beobachtet werden kann, ist selbstverständlich. Das aber hat auch dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Veranlassung gegeben zu einem Erlaß, in dem erneut die nachgeordneten Behörden auf die Notwendigkeit der Beachtung der Verkehrsvorschriften durch die Kraftfahrer und strengster Bestrafungen für Uebertretungen hingewiesen werden. Der Erlaß bemerkt u. a., daß das Lärmen der Motorräder z. B. in einer Weise zugenommen hat, daß schärfstes Eingreifen der Polizeibehörden erforderlich ist. In letzter Zeit ist auch eine wesentliche Vermehrung der Verkehrsgefährdung durch falsches, ungleichmäßiges oder kreuzweises Abblenden der Kraftwagen zu beobachten. Insbesondere wird Klage darüber geführt, daß bei zahlreichen Wagen während des Abblendens nur eine Lampe brennt. Weiter beklagt man sich darüber, daß zahlreiche Radfahrer in der Dunkelheit die öffentlichen Wege benutzen, ohne ihre Räder beleuchtet oder mit dem erforderlichen Rückstrahler ausgerüstet zu haben. Gerade hierdurch tritt eine wesentliche Verkehrsgefährdung ein, die nur durch Verhängung empfindlicher Polizeistrafen eingeschränkt werden kann.

Möge jeder, den es angeht, für sich die erforderliche Nutzanwendung aus den angeführten Beispielen ziehen, zu seinem eigenen Vorteil!

*

Streut Asche!

Die schöne Zeit der Sonnenstrahlen, die uns die Vorwoche bescherte, ist mit Anfang dieser Woche von winterlichem Wetter abgelöst worden. Die Sonne scheint ja auch jetzt noch, aber sie besitzt keine Kraft mehr. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo man der Streupflicht genügen muß. Bei dem schweren Glatteis im Anfang des Jahres schrieb uns ein eifriger Leser: „Man liest so viele Aufforderungen in dieser Notzeit, einander in Liebe zu helfen. Am 1. Weihnachtstage, am Silvesterabend und am zweiten Januar herrschte gefährliches Glatteis auf allen Wegen. Warum hilft hier die Einwohnerschaft nicht allen Vorübergehenden durch Ausstreuen von Asche oder Sand, um gefährliche Stürze und körperlichen Schaden zu verhüten? Jeder hat doch im Winter Asche in jedem Ofen zur Hand. Würden Sie in Ihrem Blatte nicht einen entsprechenden Hinweis auf diese allgemeine Notlage zu deren Abhülfe Aufnahme gewähren?"

Da durch den jetzt wieder eingetretenen Winter die Straßen glatt sind, was ein Unfall in der Viktoriastraße am vergangenen Dienstag beweist, bringen wir heute dieses Schreiben der gesamten Leserschaft zur Kenntnis, mit der Bitte, dem Wunsche des Einsenders, dem wir voll beipflichten, zu willfahren.

*

Der lästige Schnupfen

Kaum etwas kann lästiger fallen als ein Schnupfen, von dem man tagelang oder gar wochenlang gequält wird. So oft werden alle erdenklichen Mittel versucht, ohne jedoch schnell zum Ziele zu kommen. Um so freudiger wird man deshalb eine Methode aufnehmen, die ein rheinischer Mediziner wiederholt mit bestem Erfolge angewandt hat, die schon deshalb größte Beachtung verdient, weil sie von dem berühmten Berliner Gelehrten Prof. Bier stammt. Prof. Bier hat sich ihrer in unzähligen Fällen bedient und damit stets verblüffende Wirkungen trotz der großen Einfachheit der Anwendung erzielt. Die einzige Voraussetzung, von welcher der Erfolg abhängt, besteht darin, daß das Verfahren Anwendung finden muß, sobald sich die ersten Symptome eines Schnupfens bemerkbar machen, so daß der Schnupfen sich erst gar nicht weiter entwickeln kann.

Das Geheimnis des Bier'schen Mittels beruht darauf, daß der Patient ein Glas Wasser leert, in dem ein Tropfen Jodtinktur enthalten ist. Die überraschende Wirkung, die damit erreicht wird, hängt mit den Grundsätzen der homöopath'schen Heilweise zusammen. Das Mittel hilft immer radikal, wenn das Stadium der ersten Symptome noch nicht überschritten ist. Es wäre freilich nutzlos, es noch anwenden zu wollen, wenn die Erscheinungen des Schnupfens schon weiter fortgeschritten sind. In diesem Falle könnte auch der Tropfen Jodtinktur nichts mehr ausrichten.

*

Hundesterben in Düsseldorf

Die Wirtschaftskrise zieht auch die Vierbeiner in ihren Wirkungskreis. Nicht nur daß der Freßnapf immer weniger Fleisch und Knochen enthält, das wäre ja noch zu überwinden, denn in einer Stadt wie Düsseldorf wird ja schließlich noch genügend abfallen, um etwa 1400 Hunde mit zu ernähren. Nein, das ist nicht das Schlimmste, schlimmer ist die Hundesteuer. Sie ist Schuld, daß seit dem 1. April 1931 bereits 1500 Tiere ihr „Hundeleben" lassen mußten. Nie hat die Tötungsstelle des Tierschutzvereins so viel Arbeit gehabt wie heute. Früher waren es vorwiegend kranke oder verletzte Hunde, die hier von ihrem Leiden erlöst wurden, heute werden hier junge, gesunde Tiere eingeliefert, weil das „Herrchen" die 40 RM Hundesteuer nicht mehr aufbringen kann.

Völlig absurd wird der Fall, wenn die Stadt einen solchen Hund zur Deckung für ihre Steuerforderung gepfändet hat. Sie bringt ihn dann zur Versteigerung. Bietet niemand etwas, was heute die Regel ist, so steigert ihn die Stadt selbst an, um ihn töten zu lassen.

Seit dem 1. April 1931 sind 1500 dazugekommen, die Verwaltung rechnet selbst damit, daß bis zum Ende des am 31. März ablaufenden Haushaltsjahres noch 1000 folgen werden. Das ergibt einen Steuerausfall von ungefähr 100 000 RM.

*

Zeichen der Not

Mit Rücksicht auf ihre schwierige wirtschaftliche Lage sind bisher etwa 220 000 Rundfunkhörern die Gebührnisse erlassen worden. Die Post und der Rundfunk bringen hier ein relativ großes Opfer, da der Einnahmeausfall, der durch die Freihörer verursacht wird, jährlich über fünf Millionen RM ausmacht. Allerdings würden viele dieser Bedürftigen ihren Rundfunk wohl abmelden, wenn Gebühren von ihnen erhoben würden.

Der Rundfunk sollte in diesen Notzeiten in noch größerem Ausmaße Gebührenfreiheit gewähren, da der Radioapparat in die fürchterliche Eintönigkeit des Lebens der Erwerbslosen doch wenigstens etwas Abwechslung und Zerstreuung bringt.

Die Begräbniskasse Burscheid

hielt am gestrigen Freitag-Abend im Lokale „Zur alten Post" hierselbst ihre diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Wie gewohnt, verlief auch diese Versammlung der gemeinnützigen und höchst segensreich wirkenden Vereinigung, die bekanntlich vor neun Jahren aus der Not der Zeit heraus geboren wurde, in harmonischer und schöner Weise. Sie bewies aufs neue, daß die Begräbniskasse auf festen Füßen steht und daß sie eine Einrichtung ist, die bereits sehr viel Gutes getan und auch in Zukunft noch manchem über schwere finanzielle Sorgen in harten Tagen hinweghelfen wird. Daß sie so ihrem Zweck voll und ganz dienen kann, liegt vor allem auch darin begründet, daß alle Vorstandsmitglieder und alle Vertrauensleute ihr Amt ehrenhalber ausüben, nur im Interesse der guten und edlen Sache und im Dienste und zum Wohle der lieben Mitbürger. So steht die Begräbniskasse in ihren Leistungen wohl einzigartig da und es wäre wirklich zu wünschen, daß alle, die derselben heute noch nicht angeschlossen sind, besonders unsere Jugend, durch Eintritt in diese deren Bestrebungen tatkräftig unterstützen würden. Sie handeln damit auch gleichzeitig in ihrem eigenen Interesse, denn wer weiß, „wie nahe mir mein Ende".

In Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn Ernst Peters, eröffnete der Schriftführer, Herr Hauptlehrer Kretzen, die Versammlung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er führte dann weiter aus, daß, wenn man das Jahr 1930 bereits als ein Krisenjahr bezeichnet habe, das Jahr 1931 ein katastrophales Jahr taufen könne. Die wirtschaftliche Not habe in diesem ein Ausmaß genommen, wie man es nie für möglich gehalten habe. Trotzalledem dürfe man die Hoffnung nicht verlieren, daß unserem Vaterlande auch mal wieder bessere Zeiten beschieden sein mögen. Wenn trotz dieser schweren Zeit die Kasse heute noch auf so festen Füßen stehe, so verdanke dieselbe das dem rührigen Vorsitzenden und Kassierer, sowie den unermüdlichen Vertrauensleuten und all den treuen Mitgliedern. Die erste Hülfe bei einem Trauerfall sei bekanntlich die wertvollste und man dürfe wohl feststellen, daß die Kasse manche Sorge gemildert habe und in Zukunft wohl auch noch manche Not verkleinern werde. Dies möge für die noch Fernstehenden ein Ansporn sein, der Kasse als Mitglied beizutreten.

Herr Kretzen erstattete sodann in kurzen Zügen den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1931 = 2109, gestorben sind 36 Mitglieder, ausgetreten durch Wegzug usw. 10, neu hinzugekommen sind 48 Mitglieder, so daß die Mitgliederzahl am 1. Januar 1932 = 2111 betrug. Nach einer Uebersicht, die sicherlich Interesse erweckt, hatte die Kasse im Jahre 1923 37 Sterbefälle, 1924 33, 1925 45, 1926 27, 1927 35, 1928 25, 1929 39, 1930 34, 1931 36 Sterbefälle, insgesamt also 311 Sterbefälle. An Sterbegeld wurden bezahlt seit der Stabilisierung im Jahre 1924 2189 Mark, 1925 5700, 1926 3840, 1927 5130, 1928 4210, 1929 6825, 1930 6655, 1931 7200 Mark, insgesamt also bis heute 41 749 Mark. Das ist eine ansehnliche Summe, die beweist, daß die Begräbniskasse in diesen Notjahren überaus segensreich gewirkt hat. Herr Kretzen schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Kasse auch im neuen Jahre zum Segen der Mitglieder und der Allgemeinheit wirken möge.

Herr Lehrer Jägersberg legte anschließend den Kassenbericht ab. Das Jahr 1931 erbrachte an Einnahmen insgesamt 6342,63 Mark, dazu Bestand von 1930 in Höhe von 4961,25 Mark ergibt eine Gesamteinnahme von 11 303,88 Mark. Die Ausgaben betrugen 7253,65 Mark, sodaß am 1. Januar 1931 ein Bestand von 4050,23 Mark vorhanden war. An Sterbegeld wurden im Jahre 1931 für 36 Todesfälle zu 200 Mark insgesamt 7200 Mark ausgezahlt. Interessant ist, daß die gesamten Verwaltungskosten im abgelaufenen Geschäftsjahr nur 0,47 Prozent ausmachen.

Herr Kretzen stellte sodann die Berichte zur Besprechung. Herr Gustav Schmitter beantragte Entlassung des Vorstandes, die dann auch einstimmig erfolgte, worauf Herr Kretzen dem Kassierer Herrn Jägersberg und den Vertrauensleuten den wärmsten Dank des Vereins für ihre vorbildliche Arbeit aussprach.

Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Ergänzungswahl für zwei satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder und Wahl der Kassenrevisoren.

Der ausscheidende 1. Vorsitzende Herr Ernst Peters wurde einstimmig wiedergewählt und als Beisitzer Herr Fritz Madel aus Hilgen. Als Kassenprüfer wurden die Herren Gustav Schmitter und Walter Steffens gewählt.

Punkt 3 Verschiedenes brachte vorerst eine längere Aussprache über die Festsetzung der Umlage und des Sterbegeldes. Entsprechend dem Vorschlage des Vorstandes wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, es bei den bisherigen Sätzen zu belassen und zwar vorerst für ein halbes Jahr. Sollten sich die Zeiten derart ändern, daß eine anderweitige Festsetzung nötig ist, so soll dann in einer späteren Versammlung darüber beschlossen werden.

Zur Orientierung sei hier nochmals folgendes angeführt: An Sterbegeld bezahlt die Kasse für Mitglieder über 17 Jahre 200, von 7 bis 16 Jahren 140, von 3 bis 6 Jahren 80, bis zu 2 Jahren 40 Mark. Dabei betragen die Beiträge der Mitglieder über 21 Jahre 30, von 18 bis 21 Jahren 20, von 15 bis 18 Jahren 10 Pfennig monatlich. Kinder bis zu 14 Jahren sind ohne Beitragszahlung mitversichert, sofern beide Eltern Mitglieder der

Folgen der Devisensperre

Die hiesige Feinlederfabrik „Colonia" mußte 60 Arbeitern kündigen, da die Firma nicht in der Lage ist, Devisen zum Ankauf ihrer Erzeugungsstoffe hereinzubekommen.

Obwohl die Firma Arbeit genug hat, wie auch das dazu nötige Geld vorhanden ist, muß sie diese Kündigungen aussprechen. Sobald die Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung gelöst sind, wird selbstverständlich die Arbeit sofort wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Im Interesse der Gekündigten hoffen wir, daß die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen baldigst zu einem guten Ende geführt werden, damit die Arbeiter wieder zu Arbeit und Brot kommen und die Arbeitslosigkeit in unserer Stadtgemeinde nicht noch mehr vergrößert wird.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag

NSDAP, Sektion Hilgen
19 Uhr Deutscher Abend (Prante)

Unterhaltungsverein „Gemütlichkeit", Blasberg
20 Uhr Familienabend

Samstag und Sonntag

Bergischer Hof, Luisenstraße
Schlachtfest

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Kismet", „Hände hoch"

Lichtspielhaus Hilgen
„Der keusche Josef"

Sonntag

Hotel „Kaiserhof" (Justus Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Konzert und Tanzunterhaltung

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
11,45 Uhr BVB 2. — Wermelsk. 09 3.

Wupper-Sieg wird billiger

Die Kraftwagen-Verkehrs-Gesellschaft „Wupper-Sieg" in Wipperfürth führt mit Wirkung von Montag, den 15. Februar, ab eine wesentliche Senkung ihrer Fahrpreise durch. Von Montag ab wird gleichzeitig die 5-Pfennig-Fahrpreisstaffelung eingeführt.

Der bisher verkehrende Omnibus ab Wermelskirchen 22,15 Uhr nach Burscheid wird für die Folge nur an Sonntagen verkehren, ebenso der Gegenwagen ab Burscheid 21,55 Uhr nach Wermelskirchen.

Kasse sind. An Eintrittsgeld werden erhoben von Personen im Alter von 2 bis 16 Jahren 50 Pfennig, von 17 bis 24 Jahren 1 Mark, von 25 bis 30 Jahren 2,50 Mark, von 31 bis 35 Jahren 5 Mark, von 36 bis 40 Jahren 8 Mark und weiterhin bis zu 50 Jahren jedes Jahr 1,50 Mark mehr. Die Aufnahme von Personen über 50 Jahren ist satzungsgemäß ausgeschlossen.

Unter Punkt Verschiedenes kamen weiterhin noch allerlei Fragen zur Besprechung. Von Wichtigkeit ist auch folgender Beschluß, der auf Antrag eines Mitgliedes einstimmig gefaßt wurde: Personen, die ihr Eintrittsgeld nicht voll bezahlt haben, haben keinen Anspruch auf Leistungen der Kasse und erhalten im Todesfalle nur ihre eingezahlten Gelder zurück.

Scharf gerügt wurde auch das Verhalten einzelner Mitglieder, die das Amt der Vertrauensleute dadurch noch erschweren, daß sie diese einige Male zum Einkassieren der Beiträge kommen lassen. Es wurde darauf hingewiesen, daß seitens der Kasse überhaupt keine Verpflichtung besteht, die Beiträge bei den Mitgliedern einzuholen, vielmehr sind diese verpflichtet, diese zur Kasse zu bringen. Es sollte deshalb nicht vorkommen, daß die Vertrauensleute oftmals vergebens dieserhalb vorsprechen müssen. Wer nicht gleich bezahlen kann, der sollte die Beiträge sobald als möglich bei dem betreffenden Vertrauensmann abliefern. Nach stark einstündiger Dauer der Tagung konnte Herr Kretzen die bestens verlaufene Versammlung schließen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Kreis der Mitglieder, besonders der jüngeren, sich noch mehr erweitere, dadurch würde die Leistungsfähigkeit der Kasse noch verstärkt. Tretet darum alle im eigenen und im Interesse der Gesamtheit der Begräbniskasse Burscheid bei!

1000 Mark Belohnung

Mord

Am 23. November 1931 gegen 21,20 Uhr verließ der Kaufmann Fritz Cromm, geboren 17. Februar 1904, in Burscheid wohnhaft, mit seinem Opel-Zweisitzer-Kabriolett (Segeltuchverdeck) Opladen, um nach Hause zu fahren. An der Rennbaumstraße trennte er sich von seiner Braut.

Cromm ist zu Hause nicht angekommen. Sein Auto IY 88 124 wurde in der Nacht vom 23. bis 24. November 1931 gegen 1 Uhr auf der Landstraße Hilden—Benrath von einem Motorradfahrer nebst Begleiter in Brand gesteckt.

Cromm wurde am 18. Januar 1932 aus dem Rhein als Leiche gelandet. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf — Schädel war zertrümmert —, außerdem war ein Strick fest um den Hals geknotet.

1. Wer hat Cromm bezw. seinen Wagen auf der Straße Opladen—Burscheid gesehen bezw. ein Wenden des Wagens bemerkt?
2. Hat jemand gesehen, daß Cromm auf der Straße angehalten worden ist?
3. Wer hat den Wagen IY 88 124 in der Nacht an irgend einer anderen Stelle gesehen?
4. Wer kann Auskunft über das Entstehen der am 24. November 1931 früh morgens bei Kuckenberg festgestellten Blutlachen geben?
5. Wo ist am 24. November 1931 nach 1 Uhr früh ein Motorrad untergestellt worden bezw. ein Motorradfahrer nach Hause gekommen?
6. Wer kann Angaben über 3 Personen machen, die am 23. November 1931 gegen 21,25 Uhr am Ehrenfriedhof Opladen standen und dort Cromms Wagen anhielten?

Zur Aufklärung des Verbrechens ist die Mitarbeit des Publikums unbedingt erforderlich; auch Nachrichten, die unwichtig erscheinen, können von größter Bedeutung sein.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat eine Belohnung von 1000 RM für Angaben, die zur Ermittlung bezw. Festnahme des oder der Täter führen, ausgesetzt.

Die Belohnung ist nur für das Publikum bestimmt. Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, sind an die Mordkommission Düsseldorf, Polizeipräsidium Mühlenstr. 29—31, Zimmer 237, Telefon 10 215, Nebenanschluß 272 oder an die nächste Polizeidienststelle oder an die Staatsanwaltschaft (Aktenzeichen 271 057—31) zu richten.

Düsseldorf, 1. Februar 1932.

Der Oberstaatsanwalt.

Unterrichtszeit bis Ende Februar

Erst ab 1. März um 8 Uhr Schulbeginn

Aus Ersparnisgründen ist im Einverständnis mit dem Provinzialschulkollegium und der Regierung die Winterunterrichtszeit für sämtliche allgemeinbildenden Schulen (höhere, Mittel- und Volksschulen) bis Ende Februar ausgedehnt worden. Der Unterricht beginnt mithin bis zum 29. Februar einschließlich um 8.30 Uhr und erst vom 1. März ab um 8 Uhr. Etwaige Abweichungen des Unterrichtsbeginn bei einzelnen höheren Schulen (ab 1. März) werden in den Schulen bekannt gegeben.

---

sentlich gebessert hat, entschloß sich gestern nachmittag die Reichsbahndirektion Wuppertal, die bekannten Wintersport-Sonderzüge fahren zu lassen. Es verkehren demnach die Züge von Düsseldorf nach Winterberg-Usseln, von Duisburg nach Winterberg, von Wennemen nach Willingen am Samstag. Am Sonntag fahren die Züge von Dortmund nach Winterberg, von Düsseldorf nach Winterberg-Usseln, von Duisburg nach Winterberg, von Iserlohn nach Fröndenberg, von Münster nach Schwerte, und außerdem ein Anschlußzug an D-Zug 29 von Bestwig nach Winterberg, sowie ein Anschlußzug von Brilon nach Willingen.

Aufsichtspflicht über Straßenarbeiten

Wer als Eigentümer, seien es Gemeinde, Provinzialverbände o. ä., Straßenarbeiten ausführen läßt, hat diejenigen zu überwachen, die mit der verkehrssicheren Instandhaltung der Straßen betraut sind. Auf jeden Fall ist es notwendig, daß eine Straße, die dem Verkehr übergeben wird, sich in verkehrssicherem Zustande befindet. Auch die Eröffnung eines beschränkten Verkehrs verpflichtet zur Herstellung eines verkehrssicheren Zustandes. Im übrigen ist das Maß der Sorgfalt bei Ausbau und Instandhaltung von Verkehrsstraßen auf Grund der zu erfordernden Verkehrssicherheit regelmäßig nach der Verkehrswichtigkeit der in Betracht kommenden Straße zu beurteilen. Nach diesen Sonderheiten des Einzelfalles beantwortet sich auch die Frage, ob der Pflicht zur Ueberwachung Genüge getan ist und damit eine etwaige Haftpflicht des Straßeneigentümers entfällt.

Schuhverbrauch in Deutschland

Der Schuhverbrauch je Kopf der Bevölkerung ist von 1,24 Paar im Jahre 1927 auf 1,04 Paar im Jahre 1930 zurückgegangen. Nur infolge der Bevölkerungszunahme ist eine kleine mengenmäßige Steigerung des Gesamtverbrauchs gegenüber dem Jahre 1925 erfolgt. Inwieweit der Rückgang konjunkturell bedingt ist, läßt sich allerdings schwer erkennen.

Was kostet die Verwaltung in Stadt und Dorf

Die Verwaltung der deutschen Großstädte kostet durchschnittlich jedem ihrer Einwohner jährlich 150 Mark, die Einwohner der Landgemeinden dagegen brauchen nur 24 Mark je Jahr für ihre Verwaltung aufzubringen. Während 1913 270 000 Reichsdeutsche je ein Vermögen von 100 000 Mark und mehr zu verzehren hatten, beträgt ihre Zahl heute nur noch 75 000. Je Kopf der Bevölkerung wurden 1913 nach Deutschland 8 Pfund Südfrüchte eingeführt, 1930 doppelt so viel, nämlich 16 Pfund. 1930 wurden je Kopf und Jahr in Deutschland 122,1 Briefe und Postkarten verschickt, 1931 nur noch 119,8.

Theaterzuschuß der Städte

Der städtische Zuschuß der vorigen Spielzeit für Theater und Orchester beträgt auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet in: Mannheim 7.04, Bochum 5.61, Duisburg 4.91, Frankfurt a. M. 4.57, Düsseldorf 4.49, Dortmund 4.35, Hannover 4.28, Köln 3.61, Magdeburg 3.15, Essen 2.82, Leipzig 1.91, Hamburg 1.90, Stuttgart 1.83, München 1.25, Breslau 1.18, Dresden 1,16 und Berlin 0.65 RM.

Kein Referat für Schulfunkberatung

Nachrichten, denen zufolge das Kultusministerium beabsichtigen soll, ein Dezernat für Schulrundfunkberatung im Ministerium einzurichten, gaben Veranlassung zu einer Kleinen Anfrage eines wirtschaftsparteilichen Abgeordneten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf die Kleine Anfrage erwidert, daß nicht die Absicht besteht, ein neues Referat für Schulrundfunkberatung im Kultusministerium einzurichten.

Wie lange lebt der Mensch?

Von 100 Menschen, die im 20. Lebensjahre stehen, erreichen nur 58 das 60. Lebensjahr, die übrigen 48 Menschen sterben vorher. Diese Statistik wird von Lebensversicherungs-Gesellschaften als „Lebenserwartung" bezeichnet.

Aus dem „Bergischen Volksboten"
(Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 10. Februar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Es darf jetzt als ganz sicher angesehen werden, daß eine Vorlage über die Einführung der Civilehe während dieser Landtagssession unter keinen Umständen erscheinen wird. — Es hat sich in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses herausgestellt, daß die halbe Million, welche für die Verbesserung der Elementarlehrergehalte ausgeworfen ist, völlig aufgebraucht wird, um die Tausende von ganz gering besoldeten Stellen auf einen dürftigen Minimalsatz zu bringen. Es wird also von jener Summe gar nichts übrig bleiben, um die älteren Lehrer, welche eine Dienstalterszulage zur Erziehung ihrer Familie und als Lohn für ihre vieljährigen Leistungen wohl verdienen, besonders zu bedenken. Die Anträge, welche im Abgeordnetenhause zu Gunsten dieser Lehrerklasse gestellt wurden, mußten angesichts der trostlosen Mittheilungen über die Höhe der preußischen Minimalgehälter zurückgezogen werden.

Bourscheid, 7. Februar. Heute wurde in der Expedition dieses Blattes ein zu Heddinghofen gefangener lebender Maikäfer vorgezeigt.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bourscheider Turngemeinde. Sonntag den 11. Februar, Nachmittags 4,30 Uhr General-Versammlung. Der Turnrath. — Subskriptions-Listen zur Betheiligung an dem Donnerstag den 22. ds. Mts., Abends 7 Uhr im Gasthofe Engelrath stattfindenden Abendessen zur Feier der goldenen Hochzeit des Veteranen und Landbriefträgers Gottlieb Berghaus und Frau liegen in Bourscheid im Gasthofe zur Post und im Vereinslokale des Kriegervereins (Herrn Speck); in Kaltenherberg bei Herrn Mühlinghaus; in Straßerhof im Gasthofe zur Post und im Festlocale offen. Abendessen pro Person 10 Sgr. 1 Flasche Wein 10 Sgr. Die Musik-Vorträge werden durch die verstärkte Paffrath'sche Kapelle ausgeführt. — 2. Abonnements-Concert am nächsten Sonntag den 11. Februar in dem Saale des Herrn Albert Richartz. Der Vorstand. — Schützen-Verein. Sonntag den 11. Februar, Abends 7 Uhr außerordentliche General-Versammlung. Verpachtung des Schützenzeltes (Königszelt). Der Vorstand. — Empfehle den Herren Landwirten und Oeconomen den Fragerö Guano zur gefl. Abnahme. Preis: Am Haupt-Lager zu Wiesdorf 4 Thlr. 25 Sgr. per Centner. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer wollen sich wegen des zu bewilligenden Rabatts, (welcher sich nach dem Abnahme-Quantum richtet) an mich wenden. Proben und Analysen stehen zu Diensten. Jacob Zeitschner, Wiesdorf und Bourscheid.

Vom 14. Februar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Im preußischen Abgeordnetenhause wurde am 10. Februar nach mehrtägigen heftigen Debatten das Schulaufsichts-Gesetz mit 197 gegen 171 Stimmen angenommen. — Für die Vertheidigung des Rheines sollen deutscherseits Kanonenboote erbaut werden. Vorläufig werden zwei eiserne Fluß-Vertheidigungsschiffe (Thurmsystem) mit Doppelschrauben und mit je zwei Geschützen für den deutschen Strom angefertigt. — Die neuen Infanteriegewehre werden noch im Laufe dieses Jahres an die Regimenter der deutschen Armee, an die berliner Garderegimenter bereits vom nächsten Monat ab vertheilt werden. Der Lauf derselben ist broncirt, Kaliber und Kugel conform dem Chassepotsystem und das Gewicht um $1^1/_2$ Pfund leichter als das der Zündnadelgewehre. An Stelle des bisherigen dreikantigen Stichbajonnets wird ein Haubajonnet treten. — Wie man hört, hat der Kaiser noch einmal eine Berichterstattung von sämmtlichen Deutschen Truppentheilen eingefordert, in wie fern bei der Verleihung des Ordens des Eisernen Kreuzes vielleicht der Eine oder Andere, welcher einen begründeten Anspruch auf denselben haben sollte, übergangen worden sei. Es sollen dann noch einmal an die Gesammtheit aller Truppentheile nach Prüfung dieser Berichte Verleihungen stattfinden, dann aber soll die Verleihung definitiv geschlossen erklärt und demnächst eine Zusammenstellung und Veröffentlichung aller verliehenen Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse erfolgen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Nachdem auf diesseitigen Antrag aus dem Fonds zur Leistung von Beihülfe für die durch die Einziehung zur Fahne besonders schwer beschädigten Reservisten und Landwehrleute dem hiesigen Kreise ein weiterer Betrag von 3593 Thaler zur Vertheilung überwiesen worden ist, werden alle diejenigen hülfsbedürftigen Reservisten und Wehrmänner, welche bei der ersten Vertheilung nicht oder nur in beschränktem Maaße haben berücksichtigt werden können, hierdurch aufgefordert, binnen 8 Tagen bei ihrem Bürgermeisteramte ihre Anträge unter Vorlegung der ihren Ansprüchen begründeten Papiere anzumelden. Solingen, 7. Febr. 1872. Melbeck, Landrath. — Vom 15. ds. Mts. ab wird die 1. Personen-Post zwischen Mülheim a. Rh. und Wermelskirchen aus Mülheim a. Rh. 6.10 früh, in Straßerhof 7,55 früh, aus Straßerhof 8,05 früh, in Wermelskirchen 9,25 Vm. abgefertigt werden. Straßerhof, den 12. Febr. 1872. Kaiserl. Post-Expedition: Kruckow. — Frische Bauernbutter, pr. Pfd. $10^1/_2$ Sgr., Pflaumen, Erbsen, Bohnen, sowie sämmtliche Specereiwaaren empfiehlt: Karl Löhdorf zu Bourscheid. — Volksversammlung am Sonntag den 18. Februar, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Albert Kuhler zu Benninghausen. Tagesordnung: Die Arbeiter-Bewegung und ihre Bestrebungen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht: Alwill Beller. — Baumschule. Veredelte Stämme und junge Wildlinge werden billigst abgegeben. Der Vorstand des landw. Casinos.

Aus der Heimat

Schlachtfest im Bergischen Hof

Am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Februar, findet im Bergischen Hof (Besitzer Hans Maron) in der Luisenstraße, ein großes Schlachtfest statt, zu dem im Anzeigenteil der gestrigen Ausgabe eingeladen wurde. Zur Unterhaltung der Besucher wurde die bekannte Kölner Stimmungsmacherin E. Paffen gewonnen.

Auszahlung der Unterstützungen

Die Auszahlung der Zusatzrenten und Unterstützungen für den Monat Februar 1932 erfolgt am kommenden Montag, den 15. Februar, bei der Stadtkasse und zwar: für Kleinrentner vorm. von 8.30—10, für Sozialrentner vorm. von 10—12 sowie für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene nachm. von 3—4 Uhr.

Siehe auch Bekanntmachung im vorliegenden Anzeigenteil.

Bierpreissenkung

Im vorliegenden Anzeigenteil wird eine Bekanntmachung des Herrn Landrats in Opladen veröffentlicht, worin der Reichskommissar für Preisüberwachung die neuen Bierpreise bekanntgibt.

Schweinezählung und Kalbezeitenerhebung am 1. März 1932

Auch in diesem Jahre ist aus volkswirtschaftlichen und agrarpolitischen Gründen eine Schweinezählung notwendig geworden, bei der zugleich die in den Monaten Dezember 1931 bis einschl. Februar 1932 geborenen Kälber gezählt werden sollen, um festzustellen, inwieweit die Häufung der Kälbergeburten zu gewissen Zeiten Ursache der Milchschwemme sein kann.

Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die Zählung mit der größten Genauigkeit vorgenommen wird. Die viehhaltenden Haushaltungen wollen den mit der Zählung beauftragten Personen richtige und vollständige Angaben machen, andernfalls Bestrafung gemäß § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. 1. 1917 (RGBl. S. 81) eintreten müßte.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Angaben nur zu amtlichen statistischen Arbeiten und nicht zu steuerlichen Zwecken benutzt werden.

Die Wintersportzüge ins Sauerland verkehren

Da sich die Schneelage infolge des andauernden Schneefalles im Sauerland noch we-

Das Neueste

Im Laufe des Freitags hat sich das Treibeis auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen weiter verstärkt. Die meisten Schiffsbrücken mußten bereits ausgefahren werden.

Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß die polnische Regierung beabsichtigt, in den nächsten Tagen weitere Zollerhöhungen und Einfuhrverbote zu erlassen.

In einer in Paris erscheinenden Zeitschrift richtet Lloyd George scharfe Angriffe gegen die französischen Rüstungen.

Die „Times" warnt, dem englisch-französischen Abkommen in der Tributfrage allzu große Bedeutung beizumessen. Das Abkommen habe lediglich eine Einigung über die Einberufung der Konferenz, nicht aber über die weitere englisch-französische Reparationspolitik gebracht.

Die Feindseligkeiten an der Tschapai-Front sind heute Morgen wieder eröffnet worden. 6 japanische Flugzeuge warfen Bomben über Tschapai ab.

Der Artilleriekampf bei Schanghai wurde nach Ablauf des Waffenstillstandes während der ganzen Nacht fortgesetzt und am Samstag-Morgen in verstärktem Maße wieder aufgenommen.

Die Reichspräsidentenwahl

Wie aus Berlin gemeldet wird, wird sich dem Vernehmen nach im Laufe des heutigen Tages bereits entscheiden, ob der Reichspräsident von Hindenburg bereit ist, seine Kandidatur aufstellen zu lassen, oder ob er unter den gegebenen Umständen auf seine Aufstellung verzichtet.

In der nationalsozialistischen Korrespondenz teilt Dr. Goebbels zur Reichspräsidentenwahl mit, daß vom Sonntag-Abend ab die nationalsozialistische Parteimaschine zum Wahlkampf bereit sei.

Die Lausanner Konferenz

Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien haben von dem Baseler Sachverständigenbericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Verlegung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen.

Aufgabe der Konferenz wird es sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Baseler Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode zu verständigen, um die andauernden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrisis verursacht haben und sie verlängern könnten. Zu dieser Entscheidung sind die oben erwähnten Regierungen in der Hoffnung gekommen, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird.

Aus Westdeutschland

Ein sonderbarer Eisenbahnunfall

Ohligs, 13. Febr. Mittwoch gegen 18.30 Uhr wurden die Passagiere eines von Düsseldorf kommenden und nach Ohligs fahrenden Zuges in große Aufregung versetzt. Als dieser Zug sich mit einem andern Zug bei Hilden kreuzte, erscholl plötzlich lautes Krachen, Brechen und Splittern von Glas und Holz. Einige Personen erlitten leichtere Verletzungen. Es stellte sich heraus, daß alle Fensterscheiben des letzten Wagens des von Düsseldorf kommenden Zuges zertrümmert waren. Auch war eine Wagenwand leicht eingedrückt. Wie wir erfahren, muß in dem entgegenkommenden Wagen eine Tür geöffnet gewesen sein.

Dreister Bettler die Treppe hinuntergestoßen

Köln, 13. Febr. Donnerstag abend versuchte ein 67jähriger Mann vom Buttermarkt in die Wohnung einer Familie in der Wolfgang-Müllerstraße, wahrscheinlich um zu betteln, einzudringen. Als ihm der Eintritt verwehrt wurde, klemmte er seinen Fuß zwischen die Türe. Darauf stieß ihn der Wohnungsinhaber zurück, worauf der Mann die drei Stufen der Eingangstreppe hinunterfiel. Er zog sich dabei eine Schädelverletzung zu, an dessen Folgen er einige Stunden später gestorben ist.

15 000 Mark geraubt

Köln, 13. Febr. Freitagabend drangen drei maskierte Burschen in den Kassenraum der Rheinischen Energie-AG in Köln-Deutz in der Mathildenstraße ein, bedrohten den allein anwesenden Kassierer mit Pistolen, knebelten ihn, banden ihm die Augen zu und zwangen ihn, sich in eine Ecke zu legen. Dann raubten sie aus einem Kassenschrank rund 15 000 Mark. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Ein entlarvter Schurke.

Köln, 12. Februar. Unter dem dringenden Verdacht der schweren Urkundenfälschung und des Betruges wurde eine Person festgenommen, die als Leiter einer Kölner Schulorganisation tätig war. Im Dezember vorigen Jahres erstattete der Verhaftete gegen eine unbekannte Person Anzeige wegen Betrugs und verdächtigte einen Angestellten, der früher für die Organisation tätig war. Die angestellten Ermittlungen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Anzeigeerstatter selbst der Täter in Frage kommt.

Dreiste Einbruchsdiebstähle.

Köln, 11. Februar. Nachts drangen Einbrecher in die Büroräume einer Versicherungsgesellschaft ein. Zwei Geldschränke wurden aufgemeißelt. Den bisher noch unbekannten Tätern fielen einige tausend Mark in die Hände. — Ein überaus dreister Einbruch wurde in der Wohnung eines in Köln-Mülheim wohnenden Kaufmanns verübt, als sich die Hausbewohner für kurze Zeit entfernt hatten. Nach Angaben des Bestohlenen wurden Herren- und Damenkleider und Silberbestecke im Werte von nahezu 5000 Mark gestohlen. Den Tätern fielen außerdem noch etwa 180 Mark Bargeld in die Hände.

Gefährlicher Wechselbetrüger.

Köln, 12. Februar. Am 6. Februar beauftragte ein Mann telephonisch einen Rechtsanwalt, ihm einen Wechsel über 8500 Mark bei einer Kölner Bank einzuziehen. Der Betrug mißlang, da der Rechtsanwalt den Betrag nur an den Auftraggeber und nicht an den Boten auszahlen wollte. Der Auftraggeber zog es vor, im Hintergrund zu bleiben. Am 8. Februar. wurden auf die gleiche Art bei einer hiesigen Sparkasse 600 Mark mittels eines gefälschten Wechsels erschwindelt. Als Täter wurde ein Kaufmann aus Köln ermittelt. Er ist flüchtig und konnte bisher nicht gefaßt werden.

Der älteste Schütze des Niederrheins gestorben.

Düsseldorf, 12. Februar. Im Stadtteil Flehe starb 98jährig der älteste Schütze des Niederrheins, Ferdinand Fronk. 48 Jahre lang gehörte er der vierten Grenadierkompagnie des St.-Sebastianus-Schützenvereins Bilck an. An seinem 90. Geburtstag wurde er zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Bis zuletzt nahm er trotz seines hohen Alters an allen Veranstaltungen des Vereins teil.

Zwei gefährliche Einbrecher hinter Schloß und Riegel.

Essen, 12. Februar. In den letzten Monaten trieben im Stadtteil Essen-West Einbrecher ihr Unwesen. Insbesondere wurden Getränkekeller von Wirten, Trinkhallen, Werkstellen und Kartoffelkeller in Privathäusern von den Dieben heimgesucht. Als Täter konnten jetzt zwei Arbeiter festgenommen werden, denen bereits 17 vollendete und 8 versuchte Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden konnten.

Kölnische Hagel ohne Ertrag.

Essen, 12. Februar. Die Kölnische Hagelversicherungsgesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1931 infolge des ungünstigen Schadenverlaufs und großer Verluste bei Wertpapieren ohne Gewinn ab (i. V. 0,11 Millionen Reichsmark). Die Rücklagen verringern sich auf insgesamt 0,86 (1,09) Millionen Reichsmark. Die Gesellschaft zieht eine Einschränkung der Entschädigungsleistungen in Erwägung.

Ein Kleinbahnanhänger macht sich selbständig.

Aachen, 13. Februar. Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der Trierer Straße in Brand. Ein Anhänger der Kleinbahn wird dort an einem Kreuzungspunkt abgehängt und später von einem anderen Wagen mitgenommen. Als der Schaffner den Wagen gerade verlassen hatte, löste sich die Bremse, und der Wagen setzte sich auf der ziemlich abschüssigen Straße in Bewegung. Erst nach einer Fahrt von 2,5 Kilometer kam er in Forst zum Halten, und zwar dadurch, daß er auf einen Kleinbahnzug der Linie 12 auffuhr. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt, obwohl der Kleinbahnzug stark besetzt war.

Nachklänge zum Wetzlarer Bürgermeisterskandal.

Wetzlar, 12. Februar. In der Stadtverordnetenversammlung fand die Aussprache über den Bericht statt, den der Ausschuß für die Untersuchung der Verfehlungen des früheren, durch Selbstmord geendeten Bürgermeisters Dr. Kühn erstattet hat. Die deutschnationale Stadtverordnetenfraktion hat den Antrag gestellt, das preußische Staatsministerium zu ersuchen, die Wetzlarer Stadtverordnetenversammlung aufzulösen und baldmöglichst eine Neuwahl anzuordnen.

Der Sechstagekarten-Schwindel aufgeklärt.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Hersteller und Verkäufer der falschen Eintrittskarten zum Sechstagerennen zu ermitteln. Der Haupttäter ist ein Angestellter der Druckerei, in der die echten Sechstagekarten gedruckt wurden. Die Karten wurden von einem Freund des Fälschers in Bornheim und vor dem Festhallengelände verkauft. Beide haben bei ihrer Vernehmung ein volles Geständnis abgelegt. Der dem Veranstalter durch den Schwindel entstandene Schaden soll allerdings wesentlich geringer sein, als zunächst von anderer Seite berichtet wurde; man schätzt ihn auf höchstens 1000 Mark.

Des Lehrerstandes unwürdig.

Saarbrücken, 10. Februar. Vor kurzem wurde ein Haftbefehl gegen den Lehrer Nikolaus Thiel wegen Veruntreuungen und Urkundenfälschung erlassen. Aus Kreisen der Lehrerschaft wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Gesuchte nicht Lehrer einer deutschen Volksschule ist. Thiel habe sich an der deutschen Volksschule nicht halten können. Bei der französischen Domanialschule, in deren Lehrkörper er Unterschlupf gefunden hatte, bewies er seine Berufung als „Jugendbildner" dadurch, daß er den Direktor begaunerte.

Priesterweihe im hohen Dom zu Köln.

Köln, 12. Februar.

Im hohen Dom zu Köln wurden 44 Diakone durch den Weihbischof Dr. Hammels zum Priester geweiht. In tiefer Ergriffenheit verfolgten die Familienangehörigen der Weihekandidaten sowie die zahlreich erschienenen Gläubigen die heiligen Handlungen. Um die gleiche Zeit empfingen in St.-Maria-Himmelfahrt 14 Subdiakone die Diakonatsweihe und 55 Minoriten das Subdiakonat aus der Hand des Weihbischofs von Münster. In St. Andreas, der Grabeskirche des erst vor kurzem heilig gesprochenen Albertus Magnus, erteilte der Aachener Weihbischof Dr. Sträter 12 Aachener Subdiakonen die Diakonats- und 20 Minoriten die Subdiakonatsweihe.

Härten des Milchgesetzes

Kundgebung der landwirtschaftlichen Organisationen.

Düsseldorf, 12. Februar.

Die führenden landwirtschaftlichen Organisationen Westdeutschlands hatten die Frischmilchlieferanten des westdeutschen Erzeugergebietes in die städtische Tonhalle zu Düsseldorf eingeladen. Landwirt Schmitz-Winnenthal (Kloster Speh) sprach über das Milchgesetz und seine Auswirkungen. Wenn man sich auch mit dem neuen Milchgesetz abfinden müsse, so gelte es doch, die darin enthaltenen Härten abzuschwächen, vor allem hinsichtlich

des Pasteurisierungszwanges.

Aufgabe der Organisationen sei es, die noch nicht organisierten Milchlieferanten, die die Preise verderben, zu erfassen. Auch müsse der Handel für die Lage der Milcherzeuger mehr Verständnis zeigen. — Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer erklärte, daß nach der Zusicherung der Regierung eine Einführung des Pasteurisierungszwanges ohne eingehende Prüfung der Verhältnisse für jeden Platz unter Hinzuziehung der Landwirtschaftskammer nicht erfolgen werde. Die Landwirtschaft brauche daher keine Sorge zu haben, daß sie hierin überrumpelt werde.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Zunahme des Wildererunwesens

Berg. Neukirchen, 13. Febr. Die Not der Zeit fördert naturgemäß das Handwerk der Wilddiebe. In den letzten Tagen bewährten sich wieder die Ermittlungen der Landjägerei. Schon seit einigen Wochen war in den Waldungen bei Diepental von unbekannten Personen frettiert worden. Auf der Spur nach den Tätern wurden in Witzhelden zwei Männer gefaßt, als sie gerade von einem ihrer Beutezüge zurückkehrten. Die Durchsuchung ihres Gepäcks und der Wohnungen brachte einige Kaninchen, ein Frettchen und Fangnetze zum Vorschein. Es wurde festgestellt, daß die Täter in den letzten Wochen etwa 40—50 Kaninchen unberechtigt gefangen hatten. Sie besuchten dabei die Waldungen der Gemeinden Berg. Neukirchen, Leichlingen und Burscheid. Mit Rücksicht auf die Erhaltung unseres Wildbestandes und das berechtigte Interesse der Jagdpächter ist eine empfindliche gerichtliche Bestrafung angebracht.

2000 Mark Silbergeld geraubt

Opladen, 13. Febr. Das Städtische Presseamt teilt mit: Am Freitagnachmittag gegen 14,30 Uhr ist auf den Kassensekretär E., der im Auftrag der Stadthauptkasse Opladen Freitagnachmittags in der Verwaltungsnebenstelle in Lützenkirchen die Auszahlung der wöchentlichen Unterstützungsgelder an die Unterstützungsempfänger des Stadtteils Lützenkirchen vornimmt, auf dem Wege zur Auszahlungsstelle ein Raubüberfall verübt worden. Am Bürgerbusch, nahe der Stadtgrenze zwischen Leverkusen-Schlebusch und Opladen wurde er von mehreren vermummten Gestalten überfallen. Er erhielt einen Schlag über den Kopf, so daß er vom Rad stürzte. Einer der Räuber kniete sich auf ihn und schlug mit den Fäusten auf seinen Kopf ein, während ein anderer die Aktentasche, die 2000 Mark Silbergeld und die Unterstützungslisten enthielt, an sich riß. E. kann sich nur erinnern, zwei mit Windjacken bekleidete Gestalten gesehen zu haben, die sich nach der Tat durch den Wald entfernten.

Feuer bei der Schusterinsel AG

Opladen, 13. Febr. In der Nacht zum Freitag brach in einem Oel- und Farblager der Schusterinsel-Aktiengesellschaft auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Nachtwache bemerkte den Feuerherd um 3 Uhr, alarmierte die im Werk tätigen Leute und die Feuerwehr, welch letztere in kürzester Zeit zur Stelle war. Es gelang innerhalb einer Stunde den Brand zu löschen. Das Lager ist ausgebrannt und der Dachstuhl des Gebäudes beschädigt. Da das Feuer einige Hauptkraft-Kabel beschädigt hat, muß der Betrieb für 24 Stunden unterbrochen werden. Heute arbeitet das Werk wieder in allen Abteilungen.

Nachtragsumlage abgelehnt

Leverkusen, 13. Febr. Der Finanz- und Verwaltungsausschuß nahm in seiner letzten Sitzung zu der Nachtragsumlage für 1931 Stellung. Bekanntlich besteht im Haushaltsplan ein Fehlbetrag von rund 100 000 Mark. In der Sitzung lehnten die Ausschüsse die Erhebung der Nachtragsumlage, die von der Verwaltung vorgeschlagen wurde, einstimmig ab. Auf Grund der durch die Notverordnungen gegebenen Vollmachten wird nunmehr wahrscheinlich der Bürgermeister von sich aus die Steuererhöhungen festsetzen.

Krankenhaus im Reuschenberger Wald

Leverkusen, 13. Febr. Um die Leverkusener Krankenhausfrage ist es in letzter Zeit still geworden. Die schwere Krisis, die auf unserem Lande ruht, läßt ein Unternehmen von 6 bis 800 000 RM vorläufig nicht aufkommen. Trotzdem besteht die Frage weiter. Da wird die „Bergische Post" von der Nachricht überrascht, daß schon im März Schloß Reuschenberg von den Augustinerinnen in Bürrig bezogen und als Krankenhaus mit 25 Betten eingerichtet wird. Das Waldrestaurant Reuschenberg bleibt für die Sommermonate Mai —Oktober bestehen, wird jedoch etwas auf den Wald zugerückt. Die großen Waldkonzerte mit Blasmusik fallen fort. Jedoch wird der Betrieb in einer vornehmen und angenehmen Weise für die Besucher des Reuschenberger Waldes durchgeführt. Als Vorbild für die Umstellung in Reuschenberg diente die ähnliche Einrichtung der Augustinerinnen in Heisterbach im Siebengebirge. Die Zufahrtswege nach Schloß Reuschenberg werden einer gründlichen Verbesserung unterzogen.

Das Wetter von heute und morgen

Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt, bewölkt, einzelne leichte Schneefälle, mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

MAGGIs Fleischbrühwürfel
Preissenkung:
5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.

Turnen - Spiel - Sport

Ballspielverein Burscheid 1911

Die 1. Mannschaft muß am morgigen Sonntag die weite Reise nach Wipperfürth machen, um gegen den dortigen VfR das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Von der Schwere des Spieles wird hoffentlich jeder Spieler überzeugt sein, und daß im Oberbergischen erbittert um die Punkte gekämpft wird, dürfte ebenfalls zur Genüge bekannt sein. Da kann es für die ganze Mannschaft nur eine Losung geben, lediglich zu spielen, alles andere ist dem Schiedsrichter überlassen, der hoffentlich in der Lage ist, beide Parteien fest in der Hand zu halten, damit Entgleisungen jeglicher Art vermieden werden. Abfahrt ab Vereinslokal Ohmann pünktlich um 12,30 Uhr mittags.

Die 2. Mannschaft hat die 3. Mannschaft vom Sportverein 09 zu Gast und wird sich jedenfalls sehr anstrengen müssen, wenn ein gutes Ergebnis herauskommen soll. An dem Eifer der Hiesigen wird's gewiß nicht fehlen, wenn man dabei nur die richtige Taktik anzuwenden weiß. Das Spiel findet auf dem Platz in Griesberg statt und beginnt um 11,45 Uhr vormittags.

Turngemeinde Hilgen

Handball

Die 1. Mannschaft ist am morgigen Sonntag spielfrei.

Die Jugendmannschaft trägt in Unterstraße ein fälliges Rückspiel aus. Im Hinspiel lieferten sich beide Parteien ein interessantes und ausgeglichenes Spiel. Dadurch hält es schwer, den Sieger für Sonntag im voraus zu nennen. Jedenfalls müssen die Hilgener alles daransetzen, um gegen den körperlich stärkeren Gegner ehrenvoll abzuschneiden.

Anwurf 2,30 Uhr in Unterstraße.

Olympische Winterspiele 1932

Trotz der dürftigen Schneeverhältnisse will man in Lake Placid versuchen, am heutigen Samstag den 50 Klm. Skilanglauf der olympischen Winterspiele abzuwickeln, dagegen ist die Austragung der Bobrennen noch völlig ungewiß.

Gröttumsbraaten bleibt Olympiasieger.

Nachdem die Nordländer schon im 18-Kilometer-Langlauf die amerikanischen Vertreter überlegen schlagen konnten, war die Ueberlegenheit der Norweger im Sprunglauf, der zur Kombination zählte, noch größer. Nicht weniger als vier erste Plätze fielen an Norwegen, und von diesen sicherte sich der Olympiasieger der Kombination von 1928, Johan Gröttumsbraaten, auch in Lake Placid den Sieg.

Der Norweger Vinjarengen, der nach dem 2. Platz im Langlauf auch für den Sprunglauf als Favorit galt, erreichte Sprünge von 54 und 62,5 Metern. Sein letzter Sprung stellte sogar neuen Schanzenrekord dar, der aber „außer Konkurrenz" von seinem Landsmann Andersen mit 64 Metern überboten wurde. Gröttumsbraaten schaffte es mit Sprüngen von 51 und 50 Metern aber doch zum Endsieg, da er im Langlauf als „Kombinierter" sich am besten placiert hatte.

Schlußergebnis der Kombination:

Olympiasieger Gröttumsbraaten (Norwegen) Note 446; 2. Ole Stenen (Norwegen) 436,7; 3. Hans Vinjarengen (Norwegen) 434,6; 4. S. Kolterud (Norwegen) 418,7; 5. Sven Ereksen (Schweden); 6. Barton (Tschechei); 7. Czech (Polen); 8. Simunek (Tschechei); 9. R. Monson (USA.); 10. J. Nordmoe (Kanada).

Adolf Heuser und Jack Dempsey k. o.-Sieger!

Einen neuen Ko.-Sieg hatte Adolf Heuser, der Bonner Halbschwergewichtler, in Cleveland (USA.) zu verzeichnen. Er stieg hier gegen den Amerikaner George Manley (Denve) in den Ring. In der 5. Runde brach der Ringrichter den Kampf zugunsten Heusers ab, der damit bereits den dritten entscheidenden Sieg in einem amerikanischen Ring buchen konnte.

Am gleichen Kampftag bestritten Jack Dempsey und Ko.-Christner den Hauptkampf — also zwei alte „Füchse", von denen Jack Dempsey das bessere Ende für sich hatte. In der 3. Runde landete Dempsey einen harten Schwinger, der Christner für die Zeit zu Boden zwang.

Für die Hausfrau

Auch bei bescheidenstem Wirtschaftsgeld

kann die Hausfrau stets kräftige Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Maggi's Fleischbrühwürfel verwendet. Alle damit hergestellten Gerichte schmecken gerade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind Maggi's Fleischbrühwürfel billig, und außerdem gibt es auf Maggi's Fleischbrühwürfel, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine, deren fleißiges Sammeln durch wertvolle Prämien belohnt wird.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag, 10. Fremdenvorstellung, Rigoletto, 15.30—18; Hoffmanns Erzählungen, 20—23; Montag geschlossen; Dienstag Tanz-Abend, 20—22; Mittwoch Der fliegende Holländer, 19.30—22.45; Donnerstag Der Freischütz, 20—23.15; Freitag Rigoletto, 20—22.30; Samstag Martha, 20—23; Sonntag, 11. Fremdenvorstellung, Die Zauberflöte, 15.30—18.45; Die Flucht in die Ehe, 20.15—23.15; Montag geschlossen; Dienstag Simone Boccanegra, 20 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Hallo wer fängt Flip und Flap, 16—18.45; Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20.15—22.30; Montag De Kölsche vör Thurant, 20—23; Dienstag Das verflixte Geld, 20—22; Mittwoch Minna von Barnhelm, 20—22.15; Donnerstag Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20—22.15; Freitag Caramba, 20—22.30; Samstag Flieger, 20—22; Sonntag Nina, 16—18; Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20.15—22.30; Montag De Kölsche vör Thurant, 20—23; Dienstag Caramba, 20—22.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 14. Februar 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Past. v. Scheven.
6 Uhr abends Abendgottesdienst Pastor Berg.
Dienstag, 3,30 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Mittwoch, 8 Uhr abends 1. Passionsandacht im Gemeindehaus Past. v. Scheven.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Fastensonntag.

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt u. hl. Kommunion der Kinder.
10 Uhr Deutsche Sinamesse mit Fastenpredigt.
3 Uhr nachm. Kreuzweg-Andacht.

Die Werktagsmesse beginnt ab 15. Febr. bereits um 7,15 Uhr morgens. Montag Jahrgedächtnis. Dienstag Schulmesse.

Kirchensteuer. Am 15. Februar ist das letzte Viertel der Kirchensteuer fällig. Die Pfarrangehörigen sind gebeten, durch pünktliche Einzahlung dem Kirchenvorstand die Bezahlung der Mitarbeiter und Lieferanten zu ermöglichen.

Schlußtermin. Bis zum 14. Febr. mögen die Anmeldungen für die Borromäus-Bücherei und das Jahresgebet erledigt werden.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Loeck.
Montag-Abend 7,30 Uhr Gebetstunde.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 7,30 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde in Kochshäuschen.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Missions-Festgottesdienst Wulfhorst-Afrika.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
3,30 Uhr nachm. Missionsversammlung im Gemeindehaus mit Ansprachen und Chören.
Montag-Nachm. von 2—5 Uhr Kirchensteuerempfang im Gemeindehaus.
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Abend 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Mittwoch-Nachm. 3 Uhr Jungschar.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Mütterverein im Pfarrhaus
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Passionsgottesdienst.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Börsen Märkte Handel

Die Preise auf dem Kölner Hauptmarkt ziehen an.

Köln, 12. Februar.

Der Kölner Hauptmarkt war wieder verhältnismäßig gut beschickt. Dies dürfte aber jetzt bald aufhören, denn nachdem das festgefrorene Land auch noch mit Schnee bedeckt ist, läßt sich das Wintergemüse kaum einernten. Das bewirkte schon eine Preissteigerung von 100 und mehr vom Hundert gegen letzten Dienstag. Alles war teurer, insbesondere aber Feldsalat, Rosenkohl und Spinat. Auch Kartoffeln und Butter zogen im Preise an. Man sah auf dem Markt schon Rübstielchen und Rhabarber aus den Treibhäusern, und eine Frau hatte bereits einige Gebündchen Maikräuter. An den Fischständen war das Angebot in Seefischen reich, in Rheinfischen gering. Belebt war der Wild- und Geflügelmarkt. Hier gibt es immer noch Hasen, die zu 85 bis 90 Pfg. das Pfund im Fell verkauft werden. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3,50—4, Nieren 4,80—5 Mark der Zentner, Rosenkohl 13—20, Grünkohl 3—5, Rotkohl 4—5, Weißkohl 2,5—4, Wirsing 3—4,5, Spinat 15—20, Steckrüben 2—2,5, weiße Rüben 2—3; Feldsalat 30—55, Möhren 3,5—5, Karotten 4—6, Zwiebeln 11—13 Pfg. das Pfund. Schwarzwurzeln 15—20, Schnittlauch 5 Pfg. das Gebund. Rettich 2—4, Meerrettich 10—30, Sellerieknollen bis 25, Kohlrabi 2—4 Pfg. das Stück. Molkereibutter 1,35—1,45, Landbutter 1,15—1,25 Mark Pfund. Eier 6—10 Pfg. das Stück. Kochäpfel 5—8, Eßäpfel 9—35, Birnen 15—20 Pfg. das Pfund. — An Auslandswaren: Tomaten 35 bis 50, holl. Zwiebeln 10—11, Schwarzwurzeln 22—25 Pfg. das Pfund, Blumenkohl 35—50, Kopfsalat 17—19, Endivien 10—15 Pfg. das Stück, Endivien im Korb 1,80 Mark, holl. Aepfel 10, Bananen 25—30, belg. Trauben 220—225, Ananas 80—90, Feigen 25—30 Pfg. das Pfund, Zitronen, Kiste zu 150 Stück 8—10, zu 300 Stück 10—14, Apfelsinen (Java) Kiste 15 bis 17, Valencia, Kiste 12—18, Birnen, Kiste 20 bis 23, amerik. Aepfel, Kiste 12—17, Faß 25—27, Almeria-Trauben, Faß 15—20 Mark.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 12. Februar.

Es bedeutet Rg.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter S.-Sommer.

Weizen, rhein 71 Kg.	24.75		Weizenkl.		8.75—10.75
Weizen, ausl.	30,50—31,50		Roggenkl.		8,25— 8,75
Roggen, rhein. 66—67 Kg.	21,75		Biertreber	frei Gaf	11,75—12,50
			Leinkuchen 38 Pr.		12,75—13,00
			Erdnußkuchen		
Rg., rh. neu. E.	—		50 Prz.		13,35 13,50
Roggen, ausl.	22,50—23,00		„ 54 „		14,35—14,50
Hafer, hiesiger	14 90—15 90		Sojaschr.		
Hafer, nordd.	16,75—17,75		46 Prz.	brutto	11,50—11 75
Hafer, ausl.	—		Rapskuchen 38 Prz.		9,00
F.-Gerste, ausl.	17.00—17,50		Palmkernkuchen		11,00—11,75
W.-Gerste, inl.	17.25—17,75		Trockenschn. I.		6,00— 6,50
S.-Gerste, inl.	17 50—18,50		Zuckerschn. lose		8,25— 9,00
Mais, grober	16,75—17,75		Rohmelasse		6,25— 6,75
Mais kleiner	18,25—18,50		Wiesenheu, inl.		
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	34,25		lose neu		4,50—5,00
			gepreßt		
Rhein. Weizenbäckermehl m.			Kleeheu inl.		
Auslandszuz.	36,25		lose neu		6,00— 7,00
Roggenmehl			gepreßt		
70 Prz.	30,50		ausländischer		—
70 Prz. m. ausländ. Roggen	31.25		Roggenstr. gepr. neu	bahnst. St.	2,40— 2,60
			Weizenstr. gepr. neu		2,10— 2,40
Roggenschrot, inländisches	25,25		Haferstroh		
ausländisch.	25.75		gepreßt		1.70— 2.00

Stimmungsbericht: Inländisches Getreide leicht befestigt. Für Futtermittel wurden teilweise höhere Preise geboten, aber nicht angelegt.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 12. Februar.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1 Qualität 3,50, norddeutsche, lange, gelbe Nieren 4,60 Reichsmark.

Kölner Butternotierungen vom 12. Februar.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 276, 2. Qualität 256. Tendenz: Sehr fest.

Amtliche Terminprodukten vom 12. Februar.

Weizen: März 255,5, Mai 262,5. Roggen: März 203,5 B., Mai 210,5 B. Hafer: März 157 B., Mai 163,5—163 B.

Bonner Markt.

Bonn, 12. Februar.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 5,50, Oberl. Industrie 3,80, Odenwälder Blaue 5,50, hiesige Industrie 3—3,40, Wirsing 6—8, Weißkohl 3—3,5, Rotkohl 3,5—5, Blumenkohl 75—70, Krauskohl 4—6, Schikoree 20—25, Rosenkohl 14—17, Kohlrabi 4—6, Möhren 5—6, Karotten 1, Rettich 3—5, Meerrettich 20—30, weiße Rüben 3—5, Schwarzwurzeln 12—14, Spinat 13—16, Sellerie 8—17, Breitlauch 3—9, Kopfsalat, ausländ. 20—25, Endivien, ausländ. 3—15, Feldsalat 32, Zwiebeln 14, Aepfel, ausl. 30—50, Eßäpfel 12—18, Kochäpfel 8—10, Ananas 100—110, Apfelsinen 3—10, Bananen 24 bis 28, Zitronen 3—10, Walnüsse 30—50, Haselnüsse 40—60, Maronen 25—35, Brüsseler Trauben 2—2,20, Trauben, ausländ. 40—50, Eier 7 bis 9, Molkereibutter 130—160, Landbutter 120—130.

Steigendes Auslandsgeschäft der MAN., Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG.

Augsburg, 12. Februar. Die Gesellschaft konnte im Jahre 1931 die Ausfuhr ihrer Lastkraftwagen und Omnibusse erheblich vergrößern. Insbesondere haben ihre Diesel- und Vergaserfahrzeuge in steigendem Umfang im Ausland Verwendung gefunden.

10. Reichs-Gastwirtsmesse.

Vom 2. bis 8. April auf dem Ausstellungsgelände der Reichshauptstadt.

Die in diesem Jahre in den Tagen vom 2. bis 8. April zum zehnten Male stattfindende Reichs-Gastwirts-Messe wird als Jubiläumsveranstaltung in einem besonderen Rahmen zur Durchführung gelangen. Die größte, 16 500 Quadratmeter fassende Halle I des Ausstellungsgeländes der Reichshauptstadt steht den am Gastwirtsgewerbe interessierten Industrien zur Verfügung, während die sich anschließende Halle II, für eine Anzahl Sonderveranstaltungen vorgesehen ist. Als besondere Sehenswürdigkeit der 10. Jubiläums-Reichs-Gastwirts-Messe wird u. a. ein vollständig eingerichtetes modernes Wochenendhotel gezeigt werden. Führende Firmen der Industrie aus dem ganzen Reich werden sich ausstellungsmäßig beteiligen.

Begrabene Hoffnungen.

Keine Diskontsenkung. — Steckengebliebene Reformen. — Wirtschaft ohne Betriebskapital.

Nicht nur in Bank- und Börsenkreisen, auch in der Wirtschaft wurde für die zweite Februarwoche eine Senkung des Reichsbankdiskonts erwartet. Diese Erwartung muß wohl für absehbare Zeit eingesargt werden. Denn, wie aus dem Reichsbankausweis für die erste Februarwoche hervorgeht, hat sich die Devisenlage wieder verschlechtert. Die Reichsbank verfügt eigentlich nur noch über 450 Millionen Mark eigener Deckungsmittel. Was darüber hinaus ausgewiesen wird, sind

geborgte Bestände.

Was aber die Hauptsache ist: Die Reichsbank hat Woche für Woche im Verhältnis zu ihrem wirklichen Bestand beträchtliche Mengen an Devisen abgeben müssen, was auch immer wieder die Ursache ist, strengere Maßnahmen für die Bewirtschaftung der Devisen zu fordern. Ob diese viel nutzen werden, nachdem alle anderen versagt haben, ist mehr als fraglich. — Die mit so viel Eifer angekündigte

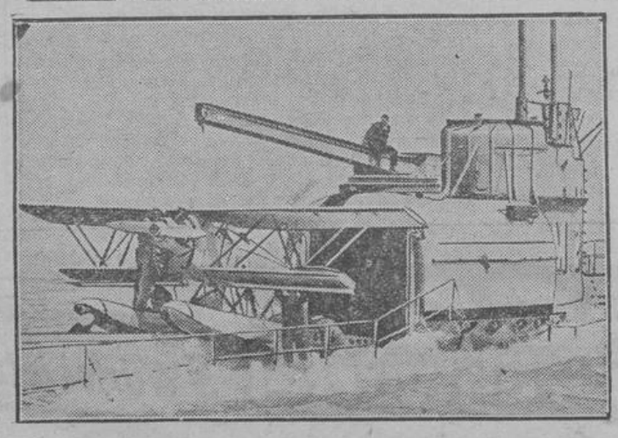
neue Bankgesetzgebung

scheint auf die Vereinigung der Danat-Bank und der Dresdner Bank zusammenzuschrumpfen. Jedenfalls ist keine Rede mehr davon, ein Bankenaufsichtsamt zu schaffen, wie leider auch die Anregung Professor Wagemanns, eine strengere Scheidung der banktechnischen und bankwirtschaftlichen Aufgaben im privaten Bankwesen herbeizuführen, vorläufig wenigstens unter den Tisch gefallen ist. Einer völligen Verschmelzung der Danat-Bank und der Dresdner Bank wird vor allem deshalb, auch in der Reichsregierung, widersprochen, weil mit dieser Verschmelzung der Abbau von einigen 1000 Bankbeamten verbunden ist, für die sich zurzeit anderweitig kein Unterkommen finden läßt. — Die Tatsache, daß die Kurve der Arbeitslosigkeit immer noch weiter steigt, widerlegt vor allem, daß Reich, Länder oder Gemeinden irgend etwas zur Ankurbelung der Wirtschaft getan haben. Diese Körperschaften ziehen in Form von Steuern und Abgaben

mehr als 60 v. H. des Volkseinkommens

an sich. Für die private Wirtschaft bleibt da nur noch wenig zu tun übrig, zumal die Verknappung des Betriebskapitals sich jeder Ausweitung der Erzeugung widersetzt. Völlig ungewiß ist auch, wie sich der endgültige Uebergang Englands zum Hochschutzzoll für die deutsche Wirtschaft auswirkt. England droht in seinem Zollgesetz mit Zollstrafen für Länder, die Dumping-Zölle erheben wollen, wozu Deutschland zur Drosselung der englischen Kohleneinfuhr unbedingt greifen muß.





Das Tor wurde zu früh geöffnet

Wie jetzt festgestellt wurde, ist das Unglück des englischen Unterseebootes „M 2", das bekanntlich mit seiner 54köpfigen Besatzung während einer Tauchübung spurlos verschwand, darauf zurückzuführen, daß der Pilot des mitgeführten Flugzeuges vor dem Auftauchen das Tor des Flugzeugschuppens auf dem U-Boot zu früh öffnete, so daß das Schiff schnell voll Wasser stand und versank. Das obere Bild zeigt einen Taucher bei den Rettungsarbeiten, der sich zur Untersuchung des gesunkenen U-Bootes an der Unglücksstelle unter Wasser begibt, das untere Bild eine der letzten Aufnahmen des verunglückten Schiffes, die deutlich den Flugzeugschuppen mit der Maschine vor dem Tor zeigt

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten

einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 14. Februar

7.00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert Das große Geläute vom Bremer Dom.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Pfarrer Gizewski, Witten-Ruhr. Chor der Freiherr-vom-Stein-Schule; Studienrat Karl Seubel (Orgel, Chorleitung); Dreyer, Knab (Violine).
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Hans Driesch: Einführung.
11,30—12,00 Europa singt. Strienz (Baß), Ebert (Klavier).
12,05—12,25 Der westfälische Lebensraum. Ludwig Bäte: Der westfälische Friede in Osnabrück und Münster.
12,30—12,55 Meister des Reiseberichts. Detmar Heinrich Sarnetzki: Fahrt durch die Lagunen.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150, 180 Silben).
15,00—15,35 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde, Breslau. **Deutsche Skimeisterschaft in Oberschreiberhau.** Sprunglaufmeisterschaft von der Himmelsgrundschanze. Schallplatten-Hörbericht.
15,40—15,50 Mascha Kaléko: Lyrik des Alltags.
15,55—16,25 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
16,30—18,00 Uebertragung aus dem Freischütz, Schwerte. Militärkonzert. Trompeterkorps des 15. Reiter-Regiments, Paderborn, Leitung: Obermusikmeister Gerlach.
18,00—18,30 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Lüdenscheid.
18,30—18,55 Weltpolitische Tagesfragen. Redakteur Paul Borowski: Gedanken zur Abrüstungskonferenz.
19,00—19,45 Eine Stunde Kurzweil
19,45 Sportbericht.
20,00 **Orchesterkonzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.

Montag, 15. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (3). Wir besuchen ein Bergwerk. Leitung: Dr. Alfons Paquet.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderturnen. Erni Werther — Hans Hilgers.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Mit 1000 PS. Von Weltrekorden und ihrem Sinn, von Hellmuth H. Hellmuth. 2. Lehrer Bock: Briefmarkenfunk für die Jugend. Von Fälschungen und woran man sie erkennt.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Bernhard Zimmermann. Solisten: Guermanova (Alt), Maier (Klavier), Hilgers (Harmonium).
18,00—18,20 Frauenstunde. Dr. Elisabeth Brüning: Frauenarbeit im Tonfilm.
18,20—18,40 Die Welt auf der Schallplatte. Martin Dey: Kopenhagener Bilderbogen (1).
18,40—19,00 Elternstunde. Sophie Henriette Hochecker: „. . . die Frohnatur" (Die Mutter als Erzieherin).
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Was jeder wissen sollte. Regierungsrat König: Die Erklärung zur Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftssteuer.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Abendkonzert.**
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
Intermezzo: Winterreise. Liederzyklus von Franz Schubert. Wilhelm Strienz (Baß) Egbert Grape (Klavier)

Dienstag, 16. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg. Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Einführung in die Welt der Instrumente (1). Werke des 18. Jahrhunderts. Ausführende: Rhein (Violine), Ringnalda, Knecht (Bratsche), Grote (Cello), Fritzsche, Sauerteig (Flöte), Hartung (Oboe), Grelke (Klarinette), Scheidt (Fagott), Hartung (Horn), Breuer (Cembalo), Grape (Klavier).
12,00—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde, Breslau. Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Juwelen aus der Schatzkammer Johann Strauß'.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Der Mutter gewidmet.
16,30—17,00 Oberregierungsrat Husnagel: Die preußischen Sparverordnungen und ihre Auswirkung auf das Berufs- und Fachschulwesen.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten.
18,00—18,20 Meister der Naturschilderung Hermann Matius: Deutsche Laubbäume
18,20—18,40 Sozialpolitische Tagesfragen. Bezirksjugendpflegerin Rheindorf: Beschäftigung und Unterhaltung arbeitsloser Jungmädchen.
18,40—19,00 Johanna Hölters: Zur Blindenkundgebungswoche.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Niemeyer: Die Strukturveränderungen in der Welttextilindustrie.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,25 **Von der Flöte zur Pauke** (10). Hans Ebert.
20,30 **Exotisches Durcheinander.**
Stimmen und Klänge aus aller Welt.
22,05 Letzte Meldungen

Donnerstag, 18. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Schulfunk. Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Funkverkehr mit Schiffen. Die Generalversammlung einer Aktiengesellschaft. (Lehrspiel von H. G. Pauls und Leonhard Singer.)
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Prof. Dr. Hennig: Ueber die zukünftigen Weltluftverkehrslinien und ihre geopolitische Bedeutung.
12,00—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Tänze und Märsche.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Gefahren für Kinder. Allerlei Kleinigkeiten.
16,10—16,20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Grundformen und -techniken des Arbeitsunterrichts. Vom Ziel der Unterrichtsarbeit. Leitung: Bünger.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Mittmann (Violine), Knecht (Viola), Feldin (Cello). Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks: Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote. Wessel (Harfe), Grape (Klavier), Böhm (Kontrabaß). Von Tartini bis Strawinski (9).
18,05—18,35 Die Welt auf der Schallplatte. Martin Dey: Kopenhagener Bilderbogen (2).
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Jugend in Deutschland. Prof. Dr. Stählin: Die evangelische Jugend und ihre Organisation.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Klassische Bühne des Westdeutschen Rundfunks (3).
Don Carlos.
Dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Musik von Hans Ebert. Spielleitung: Hardt. Mitwirkende: Josef Kandner, Kaete Bierkowski, Richard Weimar, Melitta Leithner, Rudolf Rieth, Albert Oettershagen, Friedrich Rosenthal, Paul Apel.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld. Kapelle: Frédéric Hippman.

Freitag, 19. Februar

6,45 7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15 11,15 Mensch und Welt Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,20—11,50 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
11,50—12,45 Uebertragung von der Funkstunde, Berlin. Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Uebertragung aus dem Neuen Kurhaus, Bad Aachen, Mittagskonzert der Notgemeinschaft erwerbsloser Aachener Berufsmusiker. Leitung: Peter Hammers.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Bastelstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere (2).
16,20—17,00 Jugendfunk. Wir besuchen eine Autofahrschule. Sprecher: Fahrlehrer Oskar Höper — Rektor Simon.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk. Unterhaltungskonzert erwerbsloser Berufsmusiker, Leitung: Richard Limpert.
18,00—18,20 Die Welt im Buch. Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Lyrik. Ruth Schaumann: „Die Tenne". — Dies.: „Die geliebten Dinge". — Gottfried Hasenkamp: „Salzburger Elegie".
18,20—18,40 Technik für Alle. Dipl.-Ing. Paul Boltz: Die elektrische Kraftübertragung auf weite Entfernung.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,15 Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20,15—20,45 **Die Winterreise.** Liederzyklus von Franz Schubert. Wilhelm Strienz (Baß), Egbert Grape (Klavier).
20.45 **Das Konzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solisten: Walter Braunfels (Klavier), Robert Grote (Viola da Gamba).
Etwa 22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,25—24,00 Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

Samstag, 20. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Dipl.-Handelslehrer Robens: Ziele und Wege im fremdsprachlichen Unterricht an Handels- und höheren Handelsschulen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die Sternenfahrt. Ein Spiel von Juliane Reinecke.
16,20—16,40 Frauenstunde. Martha Appel-Möbius: Filmkinder im Arbeitsschutzgesetz.
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Volkslieder aus aller Welt. Hanni Hüttens (Sopran), Walter Schneiderhan (Violine), Begleitung: Jos. Breuer.
18,00—18,20 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Hermann van Ham: Rudolf Böcking, Mitbegründer der modernen Saarindustrie.
18,20—18,40 Die Stunde des Arbeiters. Oberregierungsrat Dr. Lehmann: Das Krümpersystem, ein neuer Versuch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
18,40—19,00 Der westfälische Lebensraum. Hans Roselieb: Christian Dietrich Grabbe.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Bemerkenswerte Fälle aus unserer Praxis.
19,30—19,50 Hansjürgen Wille: Ein Mensch macht Freude.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Lustiger Abend.**
Kapelle Eysoldt.
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,30:
23,30—1,00

Der neue Oberbürgermeister von Recklinghausen.

Recklinghausen, 10. Februar. In der Stadtverordnetensitzung wurde mit 24 von insgesamt 47 Stimmen als Nachfolger für den bisherigen Oberbürgermeister Hamm, Bürgermeister Niemeyer zum Oberbürgermeister von Recklinghausen für die nächsten 12 Jahre gewählt.

Rheinische Verkehrsfragen

Umgestaltungen im Kraftwagenbetrieb.

Köln, 11. Februar.

Eine bedeutsame Neugestaltung im rheinischen Verkehrswesen dürfte in der nächsten Zeit zur Tatsache werden. Verhandlungen zwecks Liquidation der Rheinischen Verkehrs-Aktiengesellschaft, in deren Aufsichtsrat Vertreter der Provinz, der Reichsbahn und Reichspost sowie der rheinischen Landkreise und der größeren Gemeinden saßen, durch die Reichsbahngesellschaft stehen kurz vor dem Abschluß. Während die Reichsbahn die Gesellschaft, die ein Verlustunternehmen war, liquidieren wird übernimmt

die Reichspost

den Wagenpark der Kölner Kraftwagenbetriebsgesellschaft m. b. H. Auch diese Verhandlungen stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Die Rheinische Verkehrs-A. G. hatte die von der Kölner Kraftwagenbetriebsgesellschaft betriebenen Linien gepachtet und besaß auch die Geschäftsanteile der Aachen-Dürener Verkehrsgesellschaft. Diese wird gleichsfall von der Liquidation betroffen. Im Gegensatz zur Rheinischen Verkehrs-A. G. hatte die Kölner Kraftwagenbetriebsgesellschaft in den letzten Jahren trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch ein ansprechendes finanzielles Ergebnis. Der Wagenbestand der Kölner Gesellschaft, die einige recht bedeutende Linien wie Köln—Neuß und Köln—Solingen, betreibt beläuft sich auf rund 30 Omnibusse.

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Feuchtwanger, Halle

22

Drüben aber kniete Dorette vor der Frau, die sie bis heute für ihre Mutter gehalten. Sie vergrub das tränennasse Gesicht im Schoß der gütigen Frau und sagte:

„Mutterchen, ach, Mutterchen, nun gehöre ich nicht zu euch! Und ich kann es doch noch immer nicht fassen, Mutterchen."

Frau Mahlow legte ihre gütigen Hände um das schmale, feine Gesicht, hob es zu sich empor.

„Der Sonnenschein von Mahlow! So haben wir dich genannt, und keiner hat dir den Namen mißgönnt. Aber mache ihm wieder Ehre, deinem schönen Namen, Dorette. Wir brauchen so notwendig die Sonne im alten Mahlow."

„Mutterchen, ich will doch fort!"

„Weshalb, Dorette?"

„Weil — weil — ich eure Güte doch nicht noch länger in Anspruch nehmen wollte."

„Hat Horst dir nicht gesagt, daß du reich bist, Dorette? Du brauchst unsere Gnade nicht. Trotzdem bitte ich dich, zu bleiben. Oder hast du einen ganz bestimmten Grund, der dich aus Mahlow vertreibt?"

„N—ein! Ich — dachte nur, daß — ach, Mama, liebe, gute Mama, wieviel Dank bin ich euch schuldig! Dir zumal!"

„Dann danke mir, indem du mich weiter deine Mutter sein läßt und mich liebst und — daß du in Mahlow bleibst, bis eines Tages die Liebe auch in dein Herz einzieht. Dann allerdings habe ich kein Recht mehr, dich zu halten."

Da küßte Dorette die gütigen Hände, die so sacht und zärtlich all die Unklarheit hinweggestreichelt hatten.

* * *

Die Monate vergingen. Es war Winter geworden, Weihnachten ging vorüber. Fritz war dagewesen, hatte ein paar mächtige Zieher auf der linken Backe und zeigte offen seine Anbetung für Dorette, die auf einmal nicht mehr seine Schwester war. Er nahm sich ganz ernsthaft vor, sie zu heiraten. Sie war doch noch bedeutend schöner geworden, und Fritzi Lommatzsch, seine Liebste in Jena, konnte nicht im entferntesten mit Dorette einen Vergleich aushalten.

Er war sehr fröhlich, sang und lärmte und brachte Leben in das alte Gutshaus.

Die Geschwister Varren waren sehr viel da, und Fritz meinte einmal eifersüchtig:

„Viel kann so ein junger Ingenieur nicht zu tun haben, denn wie könnte er sonst immer hier in Mahlow sitzen?"

Horst blieb jetzt viel in Sandersheim drüben. Die Mutter hatte ja genügend frohe, junge Gesellschaft um sich herum. Und für ihn war es das beste, er gewöhnte sich nach und nach an die Einsamkeit. Je eher, desto besser!

Drüben in Sandersheim saß er dann vor Dorettes Bild, und die Stunden verrannen. Er rauchte unzählige Zigaretten, und dabei marterte er sich mit der Vorstellung, wenn Varren sie fortnahm aus Mahlow. Dann kam es vor, daß er die Zigarette wegwarf und hinauslief in den Park. Ihm war gewesen, als müsse er ersticken.

Das waren Tage und Nächte, die ihn zermürbten.

Jetzt erst wußte er, wie sehr er Dorette liebte. Wie sich nun doch neben die innige Liebe ein heißes, leidenschaftliches Begehren stellte. Horst wünschte, daß Varren endlich sprechen möge, damit dieser Zustand der Ungewißheit vorüber sei. Es konnte immerhin sein, daß die beiden jungen Menschen sich bereits ausgesprochen und — sich geküßt hatten! Wer konnte da etwas dagegen haben? Sie waren beide ja jung, so köstlich jung, und besaßen das Recht auf Liebe.

Die Ferien waren nun vorüber, und Fritz war wieder fort. Jetzt war es wohl nun Pflicht für ihn, der Mutter und Dorette an diesen langen Abenden Gesellschaft zu leisten. In diesem Winter hatte man auch schon zum ersten Male wieder eine kleine Gesellschaft besucht. Es war zum Geburtstag der Forsträtin gewesen. Es war auch getanzt worden. Und Varren tanzte oft, so oft mit der schönen, kleinen Dorette, daß man ringsum bereits verstehend lächelte.

Horst Mahlow biß die Zähne zusammen und stand meist einsam in einer Ecke. Er sah nicht, wie Dorettes Augen ihn scheu suchten, wie es schmerzlich um ihren Mund zuckte. Es kam dann wohl dazu, daß dieser oder jener von den älteren Herren, gesandt von seinen Damen, Horst auf die Schulter klopfte und freundlich sagte:

„Aber, aber, Herr Mahlow! Der glänzendste Kavalier tanzt nicht?"

Dann lächelte Mahlow sarkastisch und meinte:

„Ich bin verwildert. Der Parkettboden ist glatt — man muß sich erst nach und nach wieder daran gewöhnen."

Das war entschieden doppelsinnig, und eben zerbrach sich Herr August von Jorkoppen den weißhaarigen Schädel darüber.

Das hatte er jetzt davon!

Er wollte gewiß gerecht sein: Er hätte den schönen, großen Menschen selber sehr gern in seine Familie gezogen. Aber der machte sich doch entschieden über die erkannte Absicht lustig. Die Blamage hätte man sich wirklich sparen können.

Wenn er Herrn Mahlow also richtig verstanden hatte, dann dachte er gar nicht daran, auf dem Parkett aus- und in eine solide Ehe hineinzurutschen.

Schade war das! Ewig schade! Ließ sich aber nicht ändern. Sein Mädel tat ihm leid. Die hatte von jeher für den schönen Mahlow etwas übrig gehabt.

Herr von Jorkoppen mußte also seinen Damen melden, daß Herr Mahlow nicht tanzen würde.

Ein zürnender Blick der Gattin traf ihn. Dann sagte sie tadelnd:

„Du wirst es viel zu plump angefaßt haben. Wenn man dich schon schickt, dann braucht man an den kleinsten Erfolg gar nicht erst zu glauben."

Herr von Jorkoppen tätschelte das rosige Gesicht seiner einzigen Tochter.

„Mach' dir nichts daraus, Friedchen. Der Lobach möchte sehr gern dein Mann werden. Nimm ihn! Er ist ein guter Kerl!"

Friedel von Jorkoppens Blick umfaßte noch einmal bedauernd Horst Mahlows große, schöne Figur. Das Weinen war ihr nahe. Warum mochte er sie nicht? Die Herren hatten sie doch immer umschwärmt, hatten ihr gesagt, daß sie schön sei! Und die Verhältnisse gegenseitig waren so schön passend. Gut Jorkoppen war völlig schuldenfrei, und sie würde einmal die alleinige Erbin sein. Onkel Friedenau hatte aber auch erst neulich erzählt, daß Horst Mahlow ein tüchtiger Landwirt sei und das alte Stammgut schon wieder hochgewirtschaftet habe. Er lege seine Ehre darein, seinem Schwager, dem amerikanischen Millionär Korne, alles vorgestreckte Geld auf Heller und Pfennig zurückzuzahlen. Er sei ein ganzer Mann geworden da draußen in der Welt. Ernst und zielbewußt, und von dem einstigen leichtsinnigen, berüchtigten Frauenfreund sei nichts mehr übrig. Der sähe ihm ganz danach aus, als wollte er einsam bleiben.

So hatte Onkel Friedenau sich ausgedrückt.

Und Friedel Jorkoppen hatte eine riesengroße Macht in sich verspürt, Horst Mahlow zu sich zu zwingen. Dieses Machtbewußtsein war aber nach und nach zu einer winzigen Hoffnung zusammengeschmolzen. Sie war nun schon hier und dort mit ihm zusammengetroffen. Aber er war immer kühl und höflich geblieben.

Und jetzt glaubte sie selbst nicht mehr daran, daß ihre törichte Liebe zu ihm sich noch erfüllen konnte.

Also dann den Hans Lobach!

Mit Horst Mahlow nicht zu vergleichen. Aber eben doch ein guter Kerl, der sie seit langem liebte.

In der Nachbarschaft wußte man natürlich nun auch schon längst, daß Dorette Mahlow nur ein Pflegekind und zugleich eine entfernte Verwandte war.

Das hatte ja ein schönes Getuschel und Geflüster gegeben, als man plötzlich damals vor dieser Tatsache stand. Was war da nicht alles vermutet worden. Schließlich aber hatte man sich doch beruhigt, denn die Mahlows waren eine Familie, mit der man gern verkehrte. Daran änderte diese kleine Dorette nichts, die nun so plötzlich kein Kind der Nachbarn war und die man doch immer dafür gehalten hatte.

Ernst Mahlow!

Der? Hm! So was!

Der Forstrat besaß ein Buch von ihm und konnte sich noch gut an ihn erinnern.

Wie war denn das gleich gewesen? Sollte der nicht eine sehr romantische Ehe geschlossen haben? Man hatte da allerlei gemunkelt damals. Sogar von einer Prinzessin war die Rede gewesen. Schade — über diesen Punkt schwiegen sich die Mahlows aber auch jetzt noch aus. Aber interessant war allen die kleine, schöne Dorette geworden. Ungeheuer interessant!

Friedel von Jorkoppen lächelte also am Geburtstag der Forsträtin zu Hans Lobach hinüber, und der wurde vor Freude ganz rot bis an die Wurzeln seiner stoppeligen, hochblonden Haare, die sich nie zu einer anständigen Frisur bändigen ließen. Er kam herüber und wich dann auch den ganzen Abend nicht mehr von Friedel Jorkoppens Seite.

Die aber hatte plötzlich eine Erleuchtung.

Sie sah nämlich einmal, wie Horst Mahlows große, dunkle Augen an Dorette hingen.

Da dachte Friedel Jorkoppen:

Das ist es also! Er liebt Dorette! Wie soll das enden! Wir haben doch alle gedacht, Ingenieur Varren würde der Glückliche sein. Und seine Angehörigen glauben das doch auch?

Friedel Jorkoppen war ein gutes, vernünftiges Mädel. Aber mit dieser Tatsache, daß Horst Mahlow seine Pflegeschwester liebte, wurde sie doch nicht gleich fertig.

Dorette!

Schlank und schön stand sie neben einigen älteren Damen, die ihr alle ein paar liebe Worte sagten.

So war das eigentlich immer gewesen.

Man riß sich förmlich darum, Dorette Liebes anzutun und zu sagen.

Friedel Jorkoppen dachte:

Wie gut sie zusammen passen würden! Er ist viel älter, gewiß — doch was macht das? Ach, wenn es doch wahr würde!

Das Mädchen war über sich selbst erstaunt; aber es war ganz richtig: Sie wünschte von Herzen, daß Horst Mahlow glücklich werden möge.

Sie konnte aber nichts in der Angelegenheit tun. Leider! Und Hans Lobach wäre ja gewiß zu jeder Hilfe bereit gewesen; aber tollpatschig und gutmütig, wie er nun einmal war, würde er sicher gerade das Gegenteil anrichten.

* * *

Und wieder vergingen einige Wochen. Es wurden sogar ein paar Monate daraus, ehe man es sich versah.

Die Erde sproß und grünte. Die Veilchen und Primeln blühten. Im Park von Mahlow hüpften die Stare umher, und schwellende Knospen waren überall.

Warm und lind war der Frühling gekommen.

Dorette lachte wieder den ganzen Tag. Sie war wieder wie ehemals im Stall, im Park, in der Küche, in der Gesindestube, auf den Feldern. Niemand wußte jedoch, daß sie am Abend stundenlang in ihrem Bett lag und weinte.

Horst kam wieder viel nach Mahlow herüber, war aber zu ihr immer wortkarg. Ja, fast unfreundlich und schroff. Zu der Mutter war er höflich und freundlich.

Die Mutter sah ihn einmal vorwurfsvoll an, als sie mit ihm allein war. Dorette hatte sich auch heute wieder sehr zeitig zurückgezogen.

„Lieber Horst, du vertreibst mir das Mädelchen durch deine Unfreundlichkeit. Hattest du eine Meinungsverschiedenheit mit Dorette?"

„Durchaus nicht. Wir wollen von mir auch gar nicht sprechen. Sage mir lieber, wann eigentlich Verlobung sein soll? Oder findet Varren noch immer nicht den Mut, um Dorette offen zu werben?"

Frau Mahlow lächelte gütig. Dann nahm sie die schlanke, braune Hand des Sohnes in die ihre.

„Mein alter, großer Junge!"

Er lachte kurz auf.

Aber dieses Lachen schnitt Frau Mahlow ins Herz.

„Kein Mitleid, Mutter! Wir haben uns immer sehr gut verstanden. Doch jetzt wirst du mich kaum verstehen, wenn ich dir sage, daß ich Dorette bis zum Irrsinn liebe."

„Das wußte ich längst, Horst."

„Ja? Wie klug du bist, Mutter! Da wirst du ja auch längst festgestellt haben, wie aussichtslos meine Liebe ist."

„Aussichtslos? Nein! Dorette hat dich immer am meisten geliebt. Das haben wir uns alle müssen gefallen lassen. Schon als sie noch ganz klein war, warst du ihr das Höchste."

„Sie hat mich für ihren Bruder gehalten. Das hat mit der Liebe, die ich für das schöne Geschöpf fühle, ja nicht das geringste zu tun. Sie liebt Varren!"

„Meinst du? Ich glaube es nicht. Aber — das muß ich dir schon allein überlassen."

„Ich bin ja auch schon ganz vernünftig geworden und weiß, daß es nur gerecht ist, wenn sie sich zu dem jüngeren Manne hingezogen fühlt. Eigentlich könnte die Entscheidung längst gefallen sein. Diese Hinzieherei hat keinen Zweck und reißt mir an allen Nerven. Wissen möchte ich bloß, weshalb Varren sich versetzen ließ. Er hätte das mit einigen Andeutungen doch wohl verhüten können, da sein Chef alle seine Wünsche erfüllt."

„Ich meine eher, Varren hat um diese Versetzung gebeten. Er hat Dorette aufrichtig geliebt, und es mag ihm nicht leicht gefallen sein, als sie ihm sagte, sie liebe ihn nicht so, daß sie seine Frau werden könne."

Horst Mahlows Stuhl flog polternd zurück, so hastig war er aufgesprungen.

„Dorette — spielt mit Männern?"

„Nein! Aber sie kann nichts dafür, daß in ihrem Herzen nur immer du gewohnt hast. Früher unbewußt, jetzt weiß sie, daß sie dich liebt."

„Mama, du irrst dich! Mußt dich irren!"

„Nein! Bestimmt nicht. Und ich brauche dir nicht zu sagen, wie sehr ich mich freuen würde, wenn ihr euch recht bald findet."

Er beugte sich über ihre Hände.

„Das Glück wäre zu groß, Mama. Ich kann nicht daran glauben."

„Tu es! Nach all den Enttäuschungen vergangener Zeit ist es nur gerecht, wenn auch du glücklich bist. Du bist dafür geschaffen."

Sie sahen sich an, sprachen noch einige freundliche Worte, und dann ging Horst schnell davon.

Er war heute zu Fuß herübergekommen und wollte nun den kleinen, schmalen Weg innerhalb des Parkes an der Mauer entlang benutzen, um abzuschneiden.

Still und geheimnisvoll war die Frühlingsnacht. Die Erde wehte warmen Odem herauf. Ein süßer, betäubender Geruch war in der Luft.

Auf einmal blieb er stehen.

Weinte da nicht jemand?

Es war ringsum dunkel. Der Mond hatte sich hinter einer Wolkenwand verkrochen.

Horst Mahlow ging vorsichtig weiter. Er kam auf die kleine Anhöhe, wo die weiße Steinbank stand. Noch immer war es dunkel. Aber mit einem Male brach der Mond hinter der Wolkenwand hervor. Und nun war der Platz hier oben ganz hell.

Horst Mahlow sah eine schlanke Gestalt in hellem Kleid zusammengesunken an der Ecke der Bank sitzen. Ein süßes, schmales Gesicht war ihm entsetzt zugewandt.

Er trat näher. Seine Stimme klang erregt.

„Warum weinst du, Dorette?"

Sie machte eine fluchtartige Bewegung. Doch da legten sich seine Arme fest und schützend um sie.

„Kleines, liebes Mädelchen, ich liebe dich! Bis zum Wahnsinn liebe ich dich! Ich kann und will ohne dich nicht hier in Mahlow leben. Wenn du nicht für immer bei mir bleibst, Mädelchen, dann muß Schwager Korne mir wieder drüben einen Posten geben. Ich kann nicht immer nur dein großer Bruder sein — ich kann es nicht!"

Dorette hob die Augen zu ihm auf.

Ein solch unfaßliches Glück stand darinnen, daß er sie erschüttert küßte.

„Mein Mädelchen, du! Ich habe dich so sehr lieb! Und du?"

Sie lehnte den blonden Kopf an seine Schulter und flüsterte:

„Ich habe dich immer liebgehabt, und du hast es nicht gesehen."

„Kind, ich dachte doch, Varren sei derjenige, den du liebtest. Ich war doch bedeutend älter als er und war überzeugt, daß er viel besser zu dir paßte wie ich. Jetzt aber halte ich dich fest. Jetzt gehörst du mir für alle Zeiten, du — du!"

Er küßte sie immer wieder.

Im Gebüsch sang ein Vogel süß und leise. Der Duft der Veilchen und des Flieders durchzog den alten Park stärker, betäubender.

„Mein Frühlingstraum, du!" sagte der Mann leise und küßte den rosigen Mund, der ihm entgegenglühte.

— Ende. —

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich

In unserer nächsten Ausgabe beginnen wir mit dem Abdruck des Romans

Karussell um Gisela